JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1° izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 24 DE JUNIO DE 1966 Nº 2173

Spannungen in der Liga

von B. B. SAMUEL

In der letzten Woche wurde über eine Rede berichtet, die der transjordanische König Hussein über Radio Amman gehalten und in der er gefordert hat, dass die von den UN-Organisationen unterhaltenen Lager für arabische Flüchtlinge aufgelöst werden sollten. Der König verlangte, dass die Länder, die den Flüchtlingen bisher Unterkunft geboten hätten, nunmehr für deren Einordnung sorgen sollten. Jedenfalls werde er, Hussein, mit der Organisation „für die Befreiung Palästinas" brechen, die er als Terroristengruppe bezeichnete.

Diese Mitteilung des transjordanischen Königs ist durchaus geeignet, die grösste Aufmerksamkeit aller und nicht nur der mittelöstlichen politischen Kreise zu erwek ken. Ohne Zweifel wurden diese Forderungen zur Auflösung der arabischen Flüchtlingslager und zur Einordnung der Flüchtlinge schon seit langen Jahren von verschiedenen Ländern in den UN und von verschiedenen Politikern und der Presse erhoben. Ob hier ein Bruch zwischen dem König und Shukairy, dem Chef der Befreiungsorganisation, vorgekommen ist oder König Hussein einsah, dass es nur einen Ausweg aus der hoffnungslosen Lage der Flüchtlinge gibt, nämlich ihre Eingliederung, bleibe dahingestellt. Die Erklärung des Königs allein ist interessant genug, um näher betrachtet zu werden.

Sicherlich bilden die Flüchtlingslager auch für die Länder eine Gefahr, die hierfür grosse Beträge der UN und ihrer Unterorganisationen erhalten. Denn eine Masse von arbeitsfähigen, aber zur Untätigkeit verurteilten Menschen stellt einen wachsenden Unruheherd dar, je länger sie in ihrer Lagersituation festgehalten und mit Versprechungen vertröstet werden. Mehr als 17 Jahre bestehen diese Lager, in denen eine neue Generation geboren wurde, die von all dem, was zu ihrer trostlosen Lage führte, nichts weiss oder ahnt. Dass die Verwaltung derartiger Lager mit Komplikationen verknüpft und zu unkorrekten Machenschaften führen kann oder muss, ist bekannt. Jedenfalls gibt es heute weit mehr Flüchtlinge, die von den UN unterhalten werden als Araber, die aus Palästina einstmals und auf eigenen Wunsch weggelaufen sind.

Dass Shukairys „Befreiungsorganisation" und „Befreiungsarmee" Terroristenbanden sind, ist auch keine Entdeckung Husseins. Aber es ist von ausschlaggebender Bedeutung, dass er das gesagt hat. Wenn der König wirklich harte Massnahmen ergreifen wird, um die Operation dieser Banden, die aus transjordanischem Gebiet nach Israel kommen, zu verhindern, so wäre das eine nicht unerhebliche Entlastung der transordanisch-israelischen Grenze, wenn sich Hussein auch dazu entschliessen würde, keine eigenen Grenzübertretungen zu dulden oder gar derartige Störungen zu veranlassen.

Möglicherweise kommt in der Erklärung des Königs auch seine Gegnerschaft zu den Aegyptern und deren Bemühungen zum Ausdruck, die Herstellung eines Friedens oder eines friedensähnlichen Zustandes im Mittleren Osten zu vereiteln. Man kann zwar niemals mit Sicherheit wissen, welche politische Linie König Hussein steuert, da er unbeständig und von vielen Faktoren abhängig ist, die eine freie Entfaltung eigener transordanischer Interessen verhindern. Schon sein Vater trug sich mit dem Gedanken, mit Israel einen Sonderfrieden abzuschliessen, weswegen er auf den Stufen der Omar-Moschee niedergemacht worden war. Dass es zwischen Israel und Transjordanien keine wesentlichen Gegensätze gibt, wenn einige Grenzberichtigungen zugunsten Israel vorgenommen werden würden, ist bekannt. Transjordanien könnte seine, von den Aegyptern wie Syrern stets bedrohte Existenz durch einen Frieden mit Israel sichern. Heute ist es noch vollkommen auf die englisch-amerikanische Hilfe angewiesen.

Entscheidend für die wichtige Frage der Beseitigung des Flüchtlingsproblems wäre zu erfahren, in welcher Weise die anderen beteiligten arabischen Länder auf die Erklärung Husseins reagieren. Dass Shukairy alles unternehmen wird, um seine Organisationen, seine Fonds, seine Banden und damit auch seine Existenz zu verteidigen, ist als selbstverständlich zu betrachten.

Wird es den Arabern noch einmal gelingen, die UN von der Notwendigkeit der Flüchtlingslager zu überzeugen, die organisatorisch gewiss nicht mit den Organisationen Shukairys zusammenhängen, finanziell und wirtschaftlich aber die Grundlage für alle Shukairyschen Unternehmungen sind, ob sie nun Funktionen im eigenen oder im Namen arabischer Politiker zu erfüllen haben.

Mit der Eingliederung der Flüchtlinge in die Wirtschaften der Länder, die sie aufgenommen haben oder die sie aufnehmen werden, würde ein Unruheherd für alle auch für die Araber verschwinden.

Ob die Erklärung Husseins zu so weit tragenden Folgerungen führen wird, muss allerdings geduldig abgewartet werden. Immerhin dürfte es das erste Mal sein, dass ein einflussreicher arabischer Führer mit einer solchen Anschauung an die Oeffentlichkeit getreten ist. —

Nun auch in Brasilien

Dr. W.: — Der bundesdeutsche Wirtschaftsminister, der bereits in verschiedenen südamerikanischen Ländern Versprechungen über deutsche Wirtschaftshilfe im Rahmen des Entwicklungsprogramms für nicht entwickelte Völker oder unter einem anderen Titel versprochen hatte, weilte jüngst in Brasilien, wo er eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten, Marschall Castelo Branco gehabt hat. Minister Schmücker ging auf die Mitteilung des Präsidenten ein, Brasilien wäre bereit, deutsche Hilfe auf wirtschaftlichem Gebiet anzunehmen und forderte seinerseits Garantien, die hier im einzelnen nicht bekannt gegeben wurden. Präsident Castelo Branco wandte ein, dass diese deutschen Forderungen nicht mit der brasilianischen Verfassung in Einklang zu bringen seien. Jedenfalls versprach Minister Schmücker, jede mögliche Regelung zu befürworten. Daraufhin sah sich auch Präsident Castelo Branco zu der Mitteilung veranlasst, er würde die deutsche Wiedervereinigung befürworten.

Diese Begegnung zwischen einem Präsidenten und Minister ist gewiss nicht von sonderlicher Bedeutung. Dennoch sollte man aus dem Bericht erkennen, wie politsche Hilfestellungen mit wirtschaftlichen Gegenleistungen belohnt werden. Ohne jeden Zweifel besteht keine Veranlassung für die in Finanzschwierigkeiten befindliche Bundesrepublik, die nicht imstande ist, ihren Verpflichtungen — auch nicht den von den Gerichten festgestellten — nach zukommen, dem Lande Brasilien Hilfe zu leisten, das sicherlich an Bodenschätzen und Möglichkeiten der Bundesrepublik weit überlegen ist, wenn man nur den richtigen Weg der Verwaltung und Erschliessung finden und beschreiten wollte. Auf der anderen Seite geht die Bundesrepublik gern auf dieses Programm der Entwicklungshilfe für ein Land ein, das über eigene gewaltige Mittel und Möglichkeiten verfügt, weil man auf diesem Wege ein politisches Geschäft machen kann.

Die moralische Erschütterung, die man in allen Zweigen des internationalen Lebens beobachten muss, hat sich auch in der neuen deutschen Demokratie eingenistet, indem man selbst die anerkannten „heiligen" Verpflichtungen und moralischen Schulden gegenüber den Opfern der NS-Verfolgungen vergisst und einfach von sich einseitig auf unbestimmte oder bestimmte Fristen vertagt. Diese Moral in Quotenzahlungen ist typisch für die Unaufrichtigkeit, mit der hier vorgegangen wird. Dass dieses Zahlungs-Stop-Gesetz gegen die deutsche Verfassung verstösst ist mit guten Gründen bereits angeführt worden. Aber bis hierüber entschieden werden wird, kann noch dauern... auch noch Jahre. Auch das gehört zur Abrundung des Bildes über eine Moral, die keine ist.

WIE ICH ES SEHE

Die Soldaten-Zeitung

von JEHUDA GOTTHEIMER

In München erscheint seit nunmehr 15 Jahren die „Deutsche National-Zeitung und Soldaten-Zeitung", ein Titel, der schon durch seine gespreizte Art und sein schlechtes Sprachdeutsch auffällt. Wie demokratische Kreise behaupten, hat diese Zeitung mit der heutigen Bundeswehr nichts gemein, was man jedenfalls in dieser allgemeinen Formulierung glauben darf. Aber auch „jene Soldaten der früheren Wehrmacht, die kuriert von jeglicher Nazi-Ideologie aus dem Krieg zurückkamen, zählen gewiss nicht zu den Lesern dieser Soldaten-Zeitung", wie es in einer deutschen Publikation heisst. Wer also liest denn die Soldatenzeitung, wenn so viele bemerkenswerte Kreise ausscheiden?, dürfte eine Frage sein, die man mit Berechtigung stellen muss.

Man könnte auch den Satz der hier zitiert wurde, so interpretieren, dass die vom Nazismus kurierten Soldaten die Zeitung nicht lesen, während die nicht kurierten sie sehr wohl lesen würden. Aber es bleibt unausgesprochen, wie man diese Worte deuten soll, denn der Autor dieser Feststellung wird doch nicht behaupten wollen, dass entweder nur Frauen oder nur Jugendliche die Leser der Soldatenzeitung seien. Das Problem, das hier angeschnitten wurde, ist jedoch zu ernst, um sich in Spielereien mit Worten zu verlieren, zumal unbestritten bleibt, dass dieses Organ mit einer ständig wachsenden Leserschaft rechnen kann.

Wie ernst die Lage ist, ergibt sich allein aus der Tatsache, dass im März 1965 mehrere Strafanzeigen gegen diese Zeitung bei der Münchener Staatsanwaltschaft eingingen und ein Verfahren wegen Volksverhetzung eingeleitet werden musste.

Das wesentliche Material zu diesem Problemkreis wurde von den „deutschland-berichten" zusammengetragen, die mutig eine Fehlerscheinung im innerpolitischen Leben der Bundesrepublik behandeln, deren Erörterung und Ueberprüfung allerdings das Stadium interessanter Debatten und eines lebhaften Meinungsaustauschs überwunden haben sollte.

In der Bundestagsdebatte vom 10. März 1965 über die Verjährung von NS-Verbrechen sagte der SPD-Abgeordnete Adolf Arndt: „Was in der ‚Nationalzeitung' (‚bei der aus jeder Zeile der giftigste Antisemitismus schwitzt') steht, das ist die Sprache der potentiellen Mörder von morgen. Wenn es je etwas Ehrenloses gab, etwas bis in den letzten Winkel des Schmutzes der eigenen Seele Verlumptes, dann ist das die ehrlose Haltung solcher Blätter." (Woraufhin ihm Bundestagspräsident Dr. Eugen Gerstenmaier den Dank des Hauses dafür aussprach, „etwas, was der deutschen Entwicklung zur Unehre gereicht, so anzugreifen, wie sich das für einen freiheitsliebenden und rechtschaffenen Abgeordneten gehört".)

Der wegen seiner mutigen Haltung und Gesinnung wiederholt hervorgetretene Abgeordnete Arndt sagte über die Soldatenzeitung, was der Deutlichkeit halber nochmals wiederholt sei: „bei der aus jeder Zeile der giftigste Antisemitismus schwitzt' Die Presse zollte Herrn Arndt berechtigten Beifall, der sogar das offizielle Lob des Bundestagspräsidenten erhielt. Nur geschehen ist nichts...

Ende April 1965 forderten 57 namhafte Professoren, Schriftsteller, Publizisten, Juristen und Theologen in einem Appell an die Parteien, Kirchen und Gewerkschaften dazu auf, gegen den „Missbrauch der Meinungsfreiheit" in der ‚Nationalzeitung' vorzugehen und „nach Wegen zu suchen, wie den in dieser Zeitschrift und ähnlichen Organen wirksamen Kräften entgegengetreten werden kann". Die 57 Persönlichkeiten unterstützen mit ihrer Aufforderung einen von Inge Aicher-Scholl angeregten Appell an Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier. Frau Aicher-Scholl, Schwester der im Widerstandskreis gegen Hitler beteiligten und von den Nazis ermordeten Geschwister Hans und Sophie Scholl, äusserte in dem Schreiben an den Bundestagspräsidenten ihre Besorgnis über die Entwicklung der ‚Nationalzeitung' und die von dieser verbreiteten „antisemitischen und im Wesen faschistischen Gedanken."

Die Geschwister Scholl standen im Mittelpunkt des Widerstandskreises der Münchner Studenten, der unter dem Namen „Die weisse Rose" bekannt wurde. Im Februar 1943 wurden einige Mitglieder dieser kleinen Gruppe von der Gestapo gefasst, unter ihnen Hans und Sophie Scholl, und hingerichtet. Das waren einige der wenigen deutschen Widerstandskämpfer, die in einer dunklen Zeit ihr Leben einsetzten. Im übrigen lese man das Buch der Inge Scholl über „Die weisse Rose", das in der Fischer Bücherei erschienen ist. —

Aber auch trotz des Appells der 57 Persönlichkeiten an viele andere Persönlichkeiten geschah nichts. Die Soldatenzeitung erscheint weiter...

Der Generalsekretär des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Wolfgang Grimmig, erstattete im Dezember 1965 gegen den politischen Redakteur der ‚Nationalzeitung', Dr. Willy Glasebock, Strafanzeige wegen völkerverhetzender und verleumderischer Darstellung, weil der Redakteur in einem Artikel behauptet hatte, es sei „zu treffend und bedarf keines Beweises mehr", dass die Amerikaner nachträglich in ehemaligen deutschen Konzentrationslagern Gasöfen eingebaut hätten, um damit die Deutschen zu belasten.

Der Berliner Schriftsteller Arie Goral hat im Januar 1966 wegen des in der ‚Nationalzeitung' vom 7. Januar veröffentlichten Artikels „Gaskammerschwindel aufgedeckt" Strafanzeige beim Landgericht München erstattet. Sie richtet sich gegen den Verfasser des Artikels, Dr. Gerhard Frey, der gleichzeitig Herausgeber und Chefredakteur der Zeitschrift ist. Die Strafanzeige wird mit „Verunglimpfung des Andenkens Verstorbener beziehungsweise Gemordeter" und mit „böswiliger Verharmlosung des Verbrechens des Nationalsozialismus" begründet.

Im Februar 1966 hat die Arbeitsgemeinschaft der bayrischen Verfolgten-Organisationen in einem Schreiben an den Bundesjustizminister das Verbot der ‚Nationalzeitung' gefordert. Veranlassung dazu gaben die Artikel in den ersten beiden Januar-Ausgaben des Blattes mit den Ueberschriften „Gaskammerschwindel aufgedeckt", „Die Wahrheit über das Brausebad" und „Die Lüge von 6 Millionen ermordeter Juden". In dem Schreiben an den Justizminister heisst es dazu, dass diese Artikel „in der beleidigendsten Weise das Andenken der Millionen durch den Nazismus ermordeten jüdischen Menschen und Widerstandskämpfer schänden". Im Falle der ‚Nationalzei-

(Schluss auf Seite 2)

SYRISCHER ANGRIFF

Tel Aviv. — Zweihundert Hektar Weideland bei Kfar Hanasi an der syrischen Grenze gerieten in Brand, als syrische Flugabwehr aus ihren Batterien das Feuer gegen israelische Flugzeuge eröffnete, die im israelischen Luftraum Uebungen durchführten. Die syrischen Geschosse fielen auf die trockenen Wiesen und verursachten Brände, die erst nach tagelangen Bemühhungen gelöscht werden konnten. Die Flugzeuge entfernten sich unbeschädigt. (ITA)

DE GAULLES BESUCH IN MOSKAU

New York. — Die Hoffnung, dass der Präsident Frankreichs, Charles de Gaulle, mit den sowjetischen Behörden über die Lage der sowjetischen Judenheit sprechen und auf diese Weise zur Erleichterung der den Juden in Sowjetrussland auferlegten Beschränkungen beitragen wird, wurde von Jacques Torczyner, dem Präsidenten der Zionistischen Organisation Nordamerikas zum Ausdruck gebracht.

Auf einem Bankett zu Ehren von Schimon Peres, israelischer Ex-Vizeminister für Verteidigung, der zu einem 10tägigen Besuch in den USA weilte, erwähnte Torczyner die Reise des Präsidenten de Gaulle nach Moskau. Hunderte von Vertretern zionistischer Verbände wohnten dieser Veranstaltung bei. Torczyner sagte folgendes: „Es ist unsere glühende Hoffnung, dass Präsident de Gaulle, der in der ganzen Welt als ein Staatsmann von Mut und Voraussicht geschätzt ist, mit den sowjetischen Machthabern die Lage der russischen Judenheit besprechen wird, damit diesen Juden aufgrund der Landesverfassung die gleichen Rechte wie allen anderen Sowjetbürgern gewährt werden." (ITA)

Ohne Kommentar

Jerusalem. — Die Inspektion auf der israelischen Seite der Grenze mit Syrien, die in der vergangenen Woche von einer Kommission israelischer Offiziere und militärischer UN-Beobachter durchgeführt wurde, hat ergeben, dass die syrischen Behauptungen, Israel konzentriere Truppen an dieser Grenze, nicht den Tatsachen entsprechen. Generalmajor Odd Bull, der Chef der UN-Kommission für die Ueberwachung der Waffenstillstände, hat inzwischen dem UN-Generalsekretär U Thant seinen Bericht über den Befund zugeleitet, dem er keinen Kommentar beifügte. (ITA)

Die Soldaten-Zeitung

(Schluss von Seite 1)

tung' habe man es „mit einer der übelsten Brunnenvergiftungen und Beleidigungen aller Opfer der Hitlerzeit zu tun."

Trotzdem erscheint die National-Zeitung und Soldaten-Zeitung weiter...

Die von diesem Blatt verbreiteten Behauptungen und Lügen sind evident. Eine neue Dolchstoss-Legende wird seit langem vorbereitet. Die Faschistische Internationale ist rege am Werk. Hieran sind Zweifel nicht möglich. Gesuchte und niemals gefundene Kriegsverbrecher und gewöhnliche Mörder laufen frei herum, in allen Ländern, nicht nur deutsche, auch slowakische, kroatische, ungarische und solche anderer Nationalitäten. Sicherlich kennt man sie. Die Polizeibehörden vieler Länder wissen von ihnen, aber verfolgen sie nicht. Ausserdem erfreuen sich die nazistischen Hierarchen, die sich frei bewegen, häufig auch kirchlicher Unterstützung. Das sind Tatsachen die man schon nicht mehr ausspricht, denn der Arm dieser Leute reicht weit, über Länder und Meere hinweg.

Nicht unbekannt ist, dass diese Kreise über beinahe unbegrenzte finanzielle Möglichkeiten verfügen. Mit Geld und mit dem Gift des Hasses kann man oftmals die Wogen der Empörung glätten, das man reichlich verspritzt.

Man braucht nur die wachsende Opposition gegen die „Juden-Erklärung" des II. Vatikanischen Konzils zu beobachten, die von den gleichen Kreisen geschürt wird, die seit Jahrhunderten den Hass gegen die Juden säen. Natürlich wollen sie noch nicht einmal die „Entlastung" zulassen, dass die Juden von einer Schuld freigesprochen werden, die andere Juden vor beinahe zweitausend Jahren auf sich geladen haben sollen, was allerdings durch nichts bewiesen ist. Aber auch wenn dies der Fall wäre, versuchen dieselben Kreise, die selbst eine Blutschuld durch ihre Mordtaten auf sich geladen haben, die Verantwortung hierfür abzuwälzen. Die deutschen Demokraten, allen voran Heuss und Adenauer, haben sich gegen die Uebernahme einer Gesamtschuld des deutschen Volkes für die Verbrechen der Nazizeit gewehrt, ob mit Recht oder Unrecht kann dahingestellt bleiben. Aber gegen die von der Kirche bisher behauptete Blutschuld der Juden am Tode Christi haben sie nicht protestiert, obwohl diese Vorgänge fast zweitausend Jahre zurückliegen.

Zu bestreiten, dass es Gasöfen in den nazistischen Konzentrationslagern gegeben hat, ist ein neuer Höhepunkt der an dreisten Lügen überreichen antisemitischen Literatur. Dass diese Behauptung zu einem Zeitpunkt aufgestellt wird, während die Prozesse gegen die Mörder der KZ schweben oder durchgeführt wurden, in deren Verlauf die Beschuldigten niemals leugneten, dass es Gaskammern in Auschwitz, Treblinka, Maidanek und anderswo gegeben hat, stellt eine Herausforderung dar, die nicht mehr übertroffen werden kann. Wiederum schweigt die Kirche, der es doch bekannt ist, dass Gaskammern in Auschwitz und Gaswagen anderswo eingesetzt wurden, um „lebensunwertes Leben" zu vernichten. Sind auch die Gaswagen eine jüdische oder amerikanische Erfindung, in denen Insassen deutscher Irrenhäuser vernichtet worden sind wo gegen der Bischof von Münster mit Erfolg protestiert hatte?

Dass die Soldatenzeitung derartige Behauptungen und solche hetzerischen Artikel verbreiten kann, hat mit der viel besungenen Presefreiheit nichts mehr zu tun. Oder will man einmal mehr die demokratischen Prinzipien seelenruhig zur Zerstörung der Demokratie missbrauchen lassen? Genügt den Herren heute nicht das Beispiel der Weimarer Republik, deren Unterhöhlung geduldet wurde, obwohl Zeit gewesen wäre, sich gegen die braune Flutwelle zu schützen, die dann schliesslich alle verschlungen hat.

Die deutschen Behörden schreiten nicht gegen die Soldatenzeitung ein. Gewollt oder ungewollt unterstützen sie noch die von diesem Blatt verfolgten Tendenzen. Die häufig unverständlich milden Urteile gegen vielfache Mörder verfehlen ihre negative Wirkung nicht. Allgemein muss der Eindruck entstehen, dass Juden zu morden ein billiges Verbrechen ist. Aber auch die Tatsache, dass man die Kleinen „hängt" und die Grossen nicht fängt, trägt zu einer weiteren Demoralisierung bei. So gross die Verdienste Adenauers auch gewesen sind, um die Atmosphäre zu reinigen, die Tatsache, dass er Globke bis zum Schluss gedeckt hat, wirkte sich ungünstiger aus, als man dies bis heute wahr haben will.

An die „Schreibtischmörder" wagt man sich nicht heran. Ueberall sitzen solche Leute, deren Vergangenheit man genau kennt, in den Direktorien der deutschen Grossunternehmungen. Sie reisen um die Erde, gründen Fabriken und Zweigstellen, haben Einfluss, geben Kredite, spielen die reichen Leute, die sie auch sind, und verbreiten Antisemitismus, wenn sie es können. Sie benutzen auch jüdische Mitarbeiter für ihre Zwecke, da man heute mitunter noch ein kleines Alibi benötigt. Ahnungslose jüdische Angestelte arbeiten unter ehemaligen hohen SS-Chargen, die meist aus Sicherheitsgründen auch nicht mehr ihre früheren Namen führen, andere Pässe haben, nicht mehr die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen oder sonstige Tarn-Massnahmen ergriffen haben.

Negative Wirkungen auf die öffentliche Meinung haben vor allem Erklärungen, die den Hass gegen Juden zu schüren geeignet sind, wie sie der deutsche Bundesfinanzminister Dahlgrün vor kurzem zur Wiedergutmachungsfrage und den damit zusammenhängenden deutschen Verpflichtungen und Zahlungen abgegeben hat. Solche Darstellungen eines Sonderproblems, das wegen des Umfanges der deutschen Verbrechen den Stempel der Einmaligkeit trägt, sind weit gefährlicher als die absurden Behauptungen der National- und Soldatenzeitung über die angeblich von den Amerikanern nachträglich gebauten Gaskammern. Denn dass diese Behauptungen der Soldaten-Zeitung unwahr sind, wissen alle, selbst die neue Generation, die nicht dabei gewesen ist.

Steuern zahlt niemand gern. Hierbei machen die deutschen Steuerzahler keine Ausnahme. Steuern für Schulden, die von der vorhergehenden Generation gemacht wurden, mögen noch unpopulärer sein. Wenn der Finanzminister immer wieder die Höhe der bereits geleisteten Zahlungen für die Wiedergutmachung, Entschädigung, Rückerstattung usw. erwähnt, dabei aber vergisst, den Grund für den Umfang dieser Verbindlichkeiten mitzuteilen, nämlich das gewaltige Ausmass des nazistischen Mord- und Raubzuges gegen die Juden, dann leistet er einer billigen national-chauvinistischen, antisemitischen Propaganda in einer Weise Vorschub, die nur als leichtfertig angesehen werden kann.

Wir unterstellen dem Finanzminister bei seinen Erklärungen gewiss keine antisemitischen Absichten. Von einem Staatsmann, der an einer so verantwortlichen Stelle steht, muss man jedoch erwarten, dass er sich über die möglichen Konsequenzen seiner Reden im Klaren ist. Wir können es nicht tolerieren, dass solche „Nebenwirkungen" auch nur einkalkuliert werden. Mitunter entsteht der Verdacht, dass solche Bemerkungen für die Wählerschaft oder den Erhalt künftiger Stimmen wichtig seien.

Sollte man jedoch der Auffassung sein, dass keine ausreichenden gesetzlichen Handhaben vorhanden sind, um gegen eine Zeitung dieses Charakters vorzugehen, so wäre es eine Pflicht des Parlaments, diese Lücke auszufüllen. Denn dass schöne Worte nicht genügen, auch wenn sie von dem Bundestagspräsidenten gesprochen werden, dürfte klar sein. Es ist an der Zeit, energische Massnahmen zu ergreifen, um einer Entwicklung entgegenzuwirken, die später nicht mehr gelenkt werden kann.

EINE ENTHÜLLUNG GOLDA MEIRS

Tel Aviv. — Die langjährige Aussenministerin Israels Golda Meir hat enthüllt, dass die Juden mit dem transjordanischen König Abdulla von Transjordanien die Verhandlungen über ein Friedensabkommen fast beendet hatte, als kurz darauf der König ermordet wurde.

Frau Meir, heute Generalsekretärin der Mapai, berichtete auf einer Studentenversammlung in Haifa, dass Abdulla im Jahre 1947 versprach, nicht an dem von den Arabern proklamierten Krieg gegen den künftigen jüdischen Stat teilzunehmen. Sie setzte hinzu, dass sie nochmals am 10. Mai 1948 mit dem König zusammentraf. Zu dieser Zeit befand sich schon das irakische Heer auf transjordanischem Boden und bereitete sich darauf vor, den jungen jüdischen Staat anzugreifen. Damals sagte ihr Abdulla: „Ich glaube, ich würde frei über unsere Beziehungen bestimmen können, aber dem ist nicht so." (ITA)

Die Araber in Israel

Jerusalem. — Schmuel Toledano, der Ratgeber des Ministerpräsidenten für arabische Fragen, teilte mit, dass sich die Lage der Araber in einer Weise gebessert habe, wie man es zu Zeiten des englischen Mandats nicht für möglich gehalten hätte. Er erwähnte, dass Tausende von Arabern an ihren Feiertagen die transjordanische Grenze überschreiten, doch bis heute kein Fall bekannt sei, dass ein Araber in Transjordanien gblieben wäre, denn hierfür sei seine Situation in in Israel viel zu günstig.

In den letzten 17 Jahren, so berichtete Toledano, sind den Arabern 17 Millionen IL für ihre enteigneten Böden gezahlt worden, und ausserdem wurden ihnen 42.000 Dunam Land an verschiedenen Orten übergeben. Hiermit wurden rund 75 Prozent der arabischen Ansprüche befriedigt, und der Rest wird in den nächsten zwei Jahren gedeckt sein. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Jüdische Graeber geschaendet

New York. — Die Polizei leitete die Suche nach den unbekannten Attentätern ein, die etwa 40 Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof in dem Ort Clifton in New Jersey zerstörten. Der Schaden wird mit rund 10.000 Dollar beziffert. Sechs Grabsteine wurden völlig zertrümmert, andere herausgerissen und beschmutzt.

In einem nahe gelegenen Gotteshaus mussten die Beter auf mit Papier belegten Bänken sitzen, mit dem man die beschämenden Inschriften verdeckt hatte, welche mit weisser Farbe aufgemalt worden waren. Auch der Altar war geschändet und die Bibliothek zerstört worden.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

Oberhemden
REPARTUREN UND NACH MASS
ECHEVERRIA 3360, B.
76-3183

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES — FRACTURAS
J. E. URIBURU 285 41-2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Eshkols Afrika-Reise

von ZEW BARTH

Wie sehr auch „persönliche Diplomatie" zu einer Modeerscheinung und Routine geworden ist, Eshkols Afrika-Reise kann keineswegs in diese Kategorie von Staatsbesuchen eingereiht werden. Der israelische Ministerpräsident hatte eine Reihe guter Gründe für diese wohl ziemlich strapaziöse Reise und es dürfte sich herausstellen, dass eine zweite Reise dieser Art nicht ausbleiben kann — in solche Staaten nämlich, die jetzt trotz freundlicher Einladungen an den israelischen Regierungschef, nicht mehr in das Besuchsprogramm aufgenommen werden konnten.

Es geht diesmal nicht nur um eine „Erneuerung" oder „Vertiefung gegenseitiger Beziehungen", wie das diplomatische Vokabular es so schön bezeichnet, sondern um ganz handgreifliche Ziele: um eine Bestätigung der Stabilität der israelischen Aussenpolitik auch nach der Veränderung auf dem Posten des Aussenministers und um eine bestimmte „Normalisierung" der Beziehungen zwischen Israel und einigen afrikanischen Staaten, — ein Eindruck, den man bislang nur im Zusammenhang mit Deutschland gewöhnt war, der dabei aber im Zusammenhang mit Afrika weit zutreffender ist.

Zwar waren die politischen Beziehungen zwischen Israel und den meisten afrikanischen Staaten auch bisher ziemlich „normal", nicht aber das israelische Hilfswerk in einigen dieser Staaten, das nur allzu oft improvisiert wurde, um ägyptischen Infiltrationsversuchen vorzugreifen, die weniger den Zweck verfolgt hatten, dem einen oder anderen afrikanischen Staat zu helfen, als ihn in die Front gegen Israel einzureihen. Berufene Beobachter und auch die Afrikaner selbst haben längst anerkannt, dass sich Israel als ausgezeichneter Improvisator erwies. Da nun aber die „ägyptische Gefahr" kaum noch akut ist und das israelische Hilfswerk Ausmasse erreicht hatte, deren sich grössere und reichere Mächte nicht zu schämen brauchten, heisst es nun, dieses Werk zu stabilisieren, oder besser: zu normalisieren. Denn es geht nicht mehr um einen Konkurrenzkampf mit den Aegyptern, die kaum noch gefragt sind, oder etwas zu bieten haben; es geht auch nicht um neue Hilfsaktionen, sondern um die Sicherstellung der bestehenden und die Sorge dafür, dass sie ihre Ziele voll erreichen.

Dies ist aber nur möglich, wenn die politischen Beziehungen nicht mehr saisonmässigen Schwankungen ausgesetzt sein werden, sondern sich in eine echte Partnerschaft verwandeln. Der Grossteil der afrikanischen Staaten hat mittlerweile eine bestimmte politische Reife erzielt, die „Kinderkrankheiten" wurden überwunden.

Israel hat in der Vergangenheit bewiesen, dass die Freundschaft dem einzelnen Volke und nicht dem gerade herrschenden Regime oder regierenden Manne gilt. Deshalb blieben auch die israelisch-afrikanischen Beziehungen von allen Umstürzen der letzten Zeit unbeeinträchtigt und Ministerpräsident Eshkol ist in den „kapitalistischen" und prowestlichen Ländern wie Liberia oder die Elfenbeinküste ein ebenso gern gesehener Gast wie in der sozialdemokratischen Madegassischen Republik, in dem linksorientierten Kenia oder dem ideologisch nicht mehr festgelegten, wegen seiner Grösse und seinen Naturschätzen aber besonders wichtigen Kongo. Sogar der senegalische Präsident Senghor, der bereits Besuche in Aegypten und Libanon abstattete und sich in den arabischen Staaten wie auch in Frankreich und anderswo grosses Ansehens erfreut, war gleich bereit, dem israelischen Ministerpräsidenten bei seiner Durchreise durch Senegal die ihm zustehenden Ehren zu erweisen, ein weiterer Beweis dafür, dass Israels Position auf dem afrikanischen Kontinent weit gefestigter ist, als dies den Anschein hat.

Es ist vielleicht ein lohnendes Unterfangen, die praktischen Resultate des israelischen Hilfswerks in jenen Ländern unter die Lupe zu nehmen, die vom israelischen Ministerpräsidenten besucht wurden.

In der Elfenbeinküste konzentriert sich die israelische Hilfe auf die Organisierung der einheimischen Version von Israels Nachal und Gadna und die damit verbundene landwirtschaftliche Aktivität. Die Elfenbeinküste war das erste afrikanische Land, das nach einem 1961 erfolgten Besuch des dortigen Verteidigungsministers in Israel das Nachal - Gadna- Experiment nachzuahmen bemüht war. Israel bildete daraufhin eine Instruktoren-Schule, die von hunderten afrikanischen Zöglingen absolviert wurde, die ihrerseits dann zu Grundkadern der ersten fünf landwirtschaftlichen Farmen wurden. Israelis schufen hier auch eine staatliche Jugendbewegung und eine vormilitärische Gadna-Jugendorganisation und Aluf Mischne Dina Werth, damals Chen-Kommandantin im Zahal, begab sich 1962 nach der Elfenbeinküste, um eine Frauenorganisation zu gründen. Hunderte afrikanische Mädchen absolvierten die Führungskurse, die von israelischen Offiziere geleitet wurden. Hinzu kommt dann noch die Entsendung israelischer Experten auf anderen Gebieten nach der Elfenbeinküste und die Ausbildung dortiger Kandidaten in israelischen Institutionen.

In Liberia wurde besonders auf medizinische Dienste sowie auf Förderung der Landwirtschaft und Ausbildung von Jugendinstruktoren Gewicht gelegt. Etwa zehn israelische Aerzte schufen in Liberia die Grundlagen einer modernen Medizin. Die Augenklinik, die vom jerusalemer Professor Michaelson in Monrovia geschaffen wurde erfreut sich eines grossen Ansehens im ganzen Lande. Israelis führten die Stationen zur Betreuung von Mutter und Kind nach israelischem „Tipat-Chalaw"-Muester ein, ein psychiatrisches Institut, das von einem israelischen Experten geführt wurde, und schliesslich war es auch ein Israeli, der als Koordinator der staatlichen Gesundheitsdienste im Gesundheitsministerium von Liberia amtierte.

Die Zusammenarbeit mit dem Kongo war vornehmlich militärischer Natur, vermutlich eine Folge der kongolesischen Ereignisse, die eine militärische Befriedung des Landes zur Vorbedingung jeglicher wirtschaftlicher und sonstiger Aktivität werden liessen. Sogar der gegenwärtige Staatspräsident des Kongo und Oberbefehlshaber der kongolesischen Armee, General Joseph Mobutu, ist Zögling eines israelischen Fallschirmjäger-Kurses. Anfang 1963 war Raw Aluf Jizchak Rabin — damals noch Stellvertretender Stabschef — zu Besuch in Leopoldville, wobei weitere Kontakte auf militärischer Ebene vereinbart worden waren. Die kongolesische Bevölkerung hat bis auf den heutigen Tag das prächtige Bild der Fallschirmjäger-Absprünge am „Tag der Armee" im November 1963 nicht vergessen, an denen kongolesische Zöglinge und ihre israelischen Instruktoren teilgenommen hatten. Aber es gibt auch israelische zivile Hilfstätigkeit im Kongo. Im Jahre 1964 diente ein Israeli als Wirtschaftsberater des kongolesischen Premiers und israelische UN-Experten sind auf dem Gebiet der Hygiene Medizin, des Luftverkehrs, der Kommunikation u. a. m. tätig, während Dutzende Kongolesen zu Aus- und Fortbildungszwecken Israel besuchten.

In der Madegassischen Republik hat sich die israelische Hilfstätigkeit vornehmlich auf umfangreiche Forschungen, auf landwirtschaftliche Beratungen, sowie solche auf den Gebieten der Bergwerke und des Hotelwesens erstreckt. Ein Israeli war auch Berater des Ministeriums für Kooperation.

Kenia wollte von israelischen Experten Organisierung von Dorfgemeinschaften erlernen und erlernte es auch. Im Jahre 1964 beteiligte sich Israel mit 16.000 Pfund Sterling an der Aufrechterhaltung einer Schule für Sozialfürsorgerinnen, die von Frau Dr. Miriam Hofrath Hurani und zwei ihrer israelischen Assistentinnen geleitet wurde. Dies war die erste derartige Schule in Ostafrika und sie hat mittlerweile auch ausserhalb der Grenzen von Kenia einen guten Ruf. Das Aussenministerium und „Hamaschbir Hamerkasi" nahmen bei der Errichtung von Konsumgenossenschaften in Kenia Anteil, während das Verteidigungsministerium für die Ausbildung von Offizieren, Piloten und Jugend - Instruktoren sorgte.

Israels technischer Beistand für Uganda erstreckt sich auf sieben verschiedene Gebiete: landwirtschaftliche Entwicklung, Gesundheitswesen, Gründung von Erziehungsstätten, wissenschaftliche Erziehungsinstitutionen, Fachausbildung, Verkehr, Forschung nach Bodenschätzen und Organisierung der Jugend. Israelische Instruktoren bildeten Armee- und Polizeieinheiten in Uganda aus, veranstalteten Gadna-Kurse, und Israel nahm auch sonst zahlreiche junge Afrikaner aus diesem Lande zu Fortbildungs - Zwecken auf. Viele Absolventen des Afro-Asiatischen Instituts in Israel nehmen heute wichtige Posten in der Regierung von Uganda ein.

Eshkol wollte diesmal weder Gegenleistungen verlangen, noch weitere Hilfsaktionen anbieten. Hingegen strebt er einen Ausbau kultureller Beziehungen an, damit die Völker einander besser kennenlernen, zu einander Vertrauen finden, füreinander Freundschaft hegen. Allerdings kann man von Eshkol nicht erwarten, dass er sich ausschliesslich mit messianischen Ideen abgibt, ohne praktische Dinge zur Aussprache zu bringen. Dazu gehört der Wunsch Israels, die afrikanischen Staaten mögen ihre diplomatischen Vertretungen — soweit dies noch nicht geschehen ist — nach Jerusalem überführen, sie mögen ihren politischen Einfluss auf afro-asiatischer Ebene ausüben, um den Hass im Nahen Osten zu vermindern, und er dürfte viel von einer Solidarität der kleinen Nationen gesprochen haben — nicht unbedingt der neutralistischen, die von hier und dort Unterstützungen erpressen.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
24. Juni 1966 6. Tammus 5726

Mengele lebt in Paraguay

Río de Janeiro. — Detlev Sonnenburg, ein ehemaliger SS-Offizier, erklärte dem Polizeichef in der brasilianischen Ortschaft Belo Horizonte, dass Joseph Mengele in Paraguay lebt. Sonnenburg ist unter der Anklage verhaftet worden, gefälschte Pässe an frühere deutsche Nazis verkauft zu haben.

In einem Verhör durch Polizeikommissar David Hazán berichtete Sonnenburg, er habe Mengele in der paraguayischen Stadt Cambireta gesehen. Mengeles Gesichtszüge durch eine plastische Operation verändert wurden, er aber trotzdem zu erkennen sei.

Sonnenburg wurde zum ersten Mal im März 1965 in Sao Paulo verhaftet, als die Polizei durch anonyme Anrufe verständigt wurde, dass er Mengele sei. Er sagte damals aus, dass er von deutschen Exnazis immer wieder um südamerikanische Papiere angegangen werde, für die er ihnen hohe Preise abnehme. Damals hatte die Polizei in seiner Wohnung vier solcher falschen Pässe gefunden, die auf verschiedene Namen und Staatsangehörigkeiten lauteten.

Nachdem Sonnenburg von der Polizei in Sao Paulo als geistig unzurechnungsfähig entlassen worden war, ging er mit einem falschen Pass ausser Landes. Jetzt wurde er erneut festgenommen. Er gab an, sich inzwischen in Paragzuay, Uruguay, Chile und Argentinien aufgehalten zu haben. (ITA)

Jüdische Kriegsveteranen

Kiamesha Lake (New York) — In ihrer Jahreskonvention nahmen die jüdischen Kriegsveteranen des Staates New York eine Resolution zur Unterstützung der von den USA gegenüber Nordvietnam verfolgten Politik und den Bemühungen zur Findung einer friedlichen Lösung im Wege von Verhandlungen an. Die 1.500 Delegierten der über 250 Verbände der Kriegsveteranen in diesem Staat beschlossen ferner, die Regierungen Oesterreichs und Deutschlands aufzufordern, die Kundgebungen der Neonazis in ihren Ländern zu verbieten, und die sowjetische Regierung zu ersuchen, der Unterdrückung der jüdischen Bevölkerung ein Ende zu setzen. (ITA)

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen. Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7093
CABILDO 2614
PAMPA 4079
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Vorbereitungen zum Empfang des Praesidenten Shazar

Die DAIA, die Kehilla, der Vaad Hachinuch und die Zionistische Landesorganisation haben ein Comité zum Empfang des israelischen Staatspräsidenten geschaffen, der am 4. Juli in Argentinien eintreffen wird. Dem Empfangscomité gehören die Präsidenten verschiedener Organisationen an, die u. a. ein grosses Bankett im Plaza Hotel zu Ehren von Salman Shazar veranstalten werden, das voraussichtlich am 6. Juli stattfindet.

Das Flugzeug des israelischen Staatspräsidenten wird am 4. Juli im Aeroparque in Palermo, im Zentrum der Stadt landen, wo er offiziell vom Präsidenten der Republik, Herrn Dr. Arturo Illia begrüsst werden wird. Die ganze jüdische Kollektivität wird hiermit aufgefordert, sich zu diesem Empfang einzufinden. Die genaue Zeit der Landung wird rechtzeitig bekantgegeben werden.

Am 5. Juli wird der Präsident Israels um 11 Uhr 30 vormittags auf der Plaza San Martín am Denkmal des Befreiers, General San Martín, einen Kranz niederlegen. Auch zu dieser Feier werden Juden eingeladen, sich an der Ehrung des Generals San Martín zu beteiligen.

Die offiziellen Ehrungen des israelischen Staatspräsidenten werden amtlich bekanntgegeben werden.

Gemeinsame Arbeit

Die Bemühungen um eine gemeinsame Arbeit in unseren Organisationen, die von der Jüdischen Wochenschau immer gefördert worden sind, haben in den letzten Monaten einige anerkennenswerte und ermunternde Fortschritte gemacht. Auch der äussere Erfolg verschiedener gemeinsamer Veranstaltungen — über die letzte Kulturveranstaltung wird an anderer Stelle berichtet — dürfte den Beweis dafür erbracht haben, dass man hier den rechten und den richtigen Weg beschritten hat.

Eine der wichtigsten Funktionen dieser Bemühungen ist die Heranziehung der Jugend oder der „zweiten Generation", d. h. derjenigen, die heute etwa zwischen 30 und 45 Jahren stehen, und die allmählich in die Verantwortung bei der Leitung der Gemeinden und Organisationen und bei der Gestaltung der Programme entscheidend sein sollten. Auf diese Weise krönen die „Alten" oder die Aelteren ihr eigenes Werk, indem sie für Kontinuität, für Nachfolge und für die Sicherung des Begonnenen selbst Sorge tragen.

Neue Menschen können meist auch neue Ideen bringen. Auch das ist für diejenigen wichtig, die mit der Zeit mitgehen wollen. Auf diesem Wege wird auch die Verbindung mit der grösseren Gemeinschaft des argentinischen Judentums hergestellt, das über eine grosse Anzahl „guter Köpfe" verfügt, die bisher bei uns nicht bekannt sind. Durch gemeinsame Veranstaltungen können auch diese Männer den Kontakt mit uns und wir mit ihnen finden.

Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet, war für einen erheblichen Teilnehmerkreis an der „Mesa redonda' über Erziehungsfragen, die von allen gemeinsam in den Räumen der Gemeinde Lamrot Hakol veranstaltet wurde, das Auftreten des in der jüdischen Welt bekannten Pädagogen und Kulturpolitikers Chaim Finkelstein ein Erlebnis, der nicht nur als Direktor der grössten jüdischen Schule von Buenos Aires oder Lateinamerika eine wichtige Rolle spielt, sondern auch als einer der führenden Köpfe der jüdischen Kulturbewegung angesprochen werden muss.

„Mesa Redonda, Problemas de la Educación Judía"

Dass diese Veranstaltung organisiert vom Kulturarbeitsausschus, in dem die acht Gemeinden und Organisationen des Zentraleuropäischen Sektors vertreten sind, ein Erfolg zu werden versprach, war vorauszusehen, doch die Wirklichkeit übertraf alle Erwartungen.

Das Problem oder die Problematik der jüdischen Erziehung, ein Thema, das so alt und inhaltsreich ist wie die Geschichte und Tradition des jüdischen Volkes. Es handelt sich nicht nur um die Vermittlung von Wissen sondern um die Weitergabe einer Tradition, fundiert auf einer der ältesten Kulturen der Welt, auf dem kulturellen Erbe eines Volkes, das der Menschheit die ersten Gesetze der Moral, der Ethik, und der Gerechtigkeit übergab.

Nach Worten der Begrüssung durch den Koordinator des Abends, Hern Rabbiner Hirsch, begann als erster Redner Ing. Mauricio Zabelinsky, Direktor der Tarbuth Schule, seine Ausführungen. Leider waren Professor Dr G. Ballin und Rabbiner M. Edery in letzter Minute gezwungen abzusagen. Ing. Zabelinsky berührte in seinen Ausführungen besonders die in der Tarbuth Schule — als ein Beispiel der Integralschulen — angewendeten pädagogischen Methoden, die er mit praktischen Beispielen aus seiner Erfahrung ergänzte. Indem er versuchte, die modernen Lehrmethoden in vielen Fächern zu veranschaulichen, sprach er auch „unter anderem" über die Unterrichtserteilung der jüdischen Fächer. Er unterstrich den Anspruch der Eltern, die für ihre Kinder „nur die beste Schule wünschen' und legte an verschiedenen Beispielen dar, dass seine Schule sich bemühe, sämtlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Als nächster Redner ergriff Rabbiner P. Hirsch das Wort und berichtete seinerseits über seine langjährige Lehrtätigkeit mit Beispielen aus einer von ihm in Bolivien geleiteten Integralschule sowie über sein Wirken in seiner jetzigen Umgebung. Rabb. Hirsch untersuchte in vielen Fragen den religiösen Einfluss auf die Erziehung und die Frage der Beibehaltung der religiösen Tradition als einem Eckpfeiler des Lebens.

Rede Finkelsteins

Sodann sprach Don Jaime Finkelstein, Direktor der Scholem Aleijem Schule. Schon bei seinen ersten Worten ging eine „gewisse Bewegung" durch den Saal. Auch Finkelstein stellte fest, dass es verschiedene pädagoggische Methoden und verschiedene Systeme der jüdischen Erziehung gibt (Integral- und Komplementar - Schulen). Der Erfolg einer Schule und der Erfolg des Erziehers ist nur sehr schwer zu werten. Denn welchen Prozentsatz des Einflusses auf die Schüler hat in der heutigen Zeit die Schule im allgemeinen noch, und im besonderen die jüdische Schule neben der Strasse, dem Kino, der Television.

Das hektische Tempo der Umwelt formt heute zu weit mehr als 70 Prozent den Charakter der Kinder und der Menschen überhaupt. Das jüdische Heim hat an Einfluss auf die heranwachsende Generation verloren.

Was kann ein Lehrer, eine Schule zur jüdischen Erziehung beitragen? Das ist die grosse Frage, und hier liegt auch das Problem. Finkelstein führte aus: Wir müssen dem heranwachsenden Kind, dem jungen jüdischen Menschen die grossen Werte der jüdischen Tradition eines jüdischen Volkes, das eine fünftausendjährige Geschichte sein Eigen nennt, übermitteln, wir müssen in der Jugend das Gefühl der Zugehörigkeit zu unserem Volk und zu Israel erwecken. Wir müssen die Jugend zum Denken anregen und in ihr ein Gefühl der Verbundenheit wachrufen, denn nicht nur auf das Wissen, nicht nur auf die Befolgung religiöser Tradition kommt es an.

Es ist leider nicht möglich, alles von Jaime Finkelstein Gesagte hier wiederzugeben, aber das Wesen dieses Mannes, dieses Erziehers und Pioniers der jüdischen Erziehung in Lateinamerika ist durch folgendes versinnbildlicht: „Erzieher sollte nie ein Beruf, sondern ausschliesslich eine Berufung sein."

Die Erfüllung dieser Voraussetzung ist in dem Wesen und Wirken eines Jaime Finkelstein wie in wenigen Menschen zutiefst verwurzelt.

Es war unmöglich, die grosse Anzahl der schriftlichen Anfragen der Zuhörer zu be-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten Essays —
Nr 55: JOYCE CARY Spiel ohne Ehre. Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr 57/58/59: GERALD REITUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945
Nr. 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen.
Nr. 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika, Roman
Nr 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr. 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett.

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Monty Jacobs

Alas Israelis

Historia de los Pioneros de la Aviación Israelí

Editorial Candelabro
Buenos Aires

Shazar in Montevideo

AUFENTHALT IN PARIS

Paris. — Der Präsident Israels, Salman Shazar, traf auf seiner Reise, die er in verschiedene südamerikanische Länder unternimmt, um die kulturellen und wirtschaftlichen Bande zwischen Israel und Südamerika zu stärken, in der französischen Hauptstadt ein. Er wurde am Diensta in Montevideo erwartet. Nach sechstägigem Aufenhhalt in Uruguay wird er Chile, Argentinien und Brasilien besuchen.

Vor seiner Abreise aus Tel Aviv erklärte Shazar, dass er hoffe, sein Besuch werde dazu dienen, die Beziehungen zwischen Israel und den Ländern, denen er einen Besuch abstatten wird, enger zu gestalten. Dies wird er, wie man annimmt, neuerlich in seinen Reden vor den Parlamenten der Länder, in denen er zu Besuch weilen wird, hervorheben.

AM 4. JULI IN BUENOS AIRES

Präsident Shazar und seine Gattin wollten drei Tage in Paris bleiben. Ihre Ankunft in Montevideo war für den 21. Juni vorgesehen. In Santiago de Chile sollen nien weilen und hierauf für eine Woche zur Erholung nach Montevideo zurückkehren.

Von Montevideo aus wird der israelische Präsident nach Brasilia fliegen und von dort eine auf neun Tage bemessene Rundreise durch Brasilien unternehmen. Die Universität von Rio de Janeiro wird ihm den Titel Doctor honoris causa verleihen. Er wird Brasilien am 27. Juli verlassen und sich zu einem Besuch von einigen Tagen nach New York begeben.

Zur Begleitung des israelischen Staatspräsidenten und seiner Gattin gehören Dr. Joel Barromi, gegenwärtig Mitglied der israelischen Delegation vor den UN, Oberst Arye Raz, sein Militäradjutant, Josef Rosenfeld, Leibarzt des Präsidenten, seine Privatsekretärin Schulamit Kahana, Frau Ivria Dron, Gesellschafterin Frau Shazars, Herzl Imbar, staatlicher Dolmetscher, Rafael Aldor vom staatlichen israelischen Pressebüro, und schliesslich ein Fotograf der israelischen Film - Ateliers „Herzlia".

KOSCHERES BANKETT IN BRASLIEN

Río de Janeiro. — Die brasilianische Regierung teilte mit, dass bei dem offiziellen Bankett, das Präsident Castelo Branco für den Präsidenten Israels, Salman Shazar, am 12. Juli veranstaltet, koscheres Essen serviert wird. Das Bankett wird im Präsidentenpalais stattfinden und unter Aufsicht eines sefardischen Rabbiners stehen. Einladungen zu diesem Fest ergingen an 1.600 Gäste.

ANKUNFT IN URUGUAY

Montevideo. — Der Präsident Israels Salman Shazar traf am Dienstag in Begleitung seiner Gattin und eines zahlreichen Gefolges in Montevideo ein. Es ist das erste Mal, dass ein israelischer Staatspräsident Südamerika besucht. Uruguay ist nicht nur zufällig die erste Station dieser Visite sondern Shazar beginnt hier seine Rundreise aus Dankbarkeit für das Land, das als erstes noch vor Staatsgründung seine Sympathie mit den Juden bekundete.

Bei seiner Ankunft wurde Shazar vom Präsidenten der uruguayischen Regierung Alberto Heber Usher, Aussenminister Vidal Zaglio und den Botschaftern Brasiliens und Chiles, deren Länder er auch besuchen wird, empfangen. Eine Ehrenkompagnie erwies dem Präsidenten des Staates Israel militärische Ehren. Hierauf begaben sich Shazar und sein Gefolge in das Gebäude der Stadtverwaltung von Montevideo, wo dem Präsidenten die Schlüssel der Stadt und der Titel eines Ehrenbürgers von Montevideo überreicht wurden. Auf dem Wege dorthin wurde Shazar von einem zahlreichen Publikum, das trotz des Regens auf den Strassen ausharrte, mit herzlichen Zurufen begrüsst.

Shazar hielt eine kurze Rede, die er mit den spanischen Worten „Uruguay, la paz sea con vosotros" schloss. Er war sichtlich bewegt, als er die Schlüssel der Stadt in Empfang nahm. In einer feierlichen Zeremonie wurde er den Mitgliedern der Regierung, Staatsministern und Generälen der Armee vorgestellt. Am Abend gab Präsident Alberto Heber ein Bankett für seinen Gast im Salon des Regierungsgebäudes.

DAUERHAFTE FREUNDSCHAFT

Montevideo. — „Dauerhafte Freundschaft" zwischen Uruguay und Israel versprach der uruguayische Präsident Alberto Heber in einer zu Ehren Shazars veranstalteten Sondersitzung des Kabinetts. Bei dieser Gelegenheit kündigte er ferner an, dass er und Präsident Shazar ein Abkommen zwecks Austauschs von Kenntnissen über die Anwendung der Atomenergie zu friedlichen Zwecken unterfertigen würden.

Uruguay, so führte Heber in seiner Rede aus, hegt ehrliche Freundschaft und Achtung für Israel wegen seines schöpferishen Pioniergeistes, seines Glaubens an brüderlihe Beziehungen und seines Idealismus. „Mein Land hat niemals Hass gegen andere Rassen oder Religionen empfunden, der unserer Denkweise fremd ist", fügte er hinzu. Shazar antwortete, dass „Uruguay einen Ehrenplatz unter den Israel freundschaftlich gesinnten Nationen einnimmt" und er hoffe, dass „unsere Freundschaft weiter gestärkt wird".

Nach dieser Zeremonie im Kabinett begab sich Israels Präsident mit seinem Gefolge zum Denkmal des General Artigas, wo er eine Blumenspende niederlegte. Tausende Menschen hatten sich dort eingefunden und brachten Hochrufe auf Shazar aus.

Die uruguayische Presse widmet ebenso wie der Rundfunk und die Television dem Besuch Shazars grössten Raum. 260 ausländische Korrespondenten weilen zur Berichterstattung in Montevideo. Die hiesige katholische Zeitung „El Bien Público" brachte auf der ersten Seite einen Artikel mit dem Titel „Shazar ist mehr als Präsident, er ist ein Freund".

In den Strassen und auf den Omnibussen der Stadt wehen nebeneinander uruguayische und israelische Fahnen, und in den Fahrzeugen grüssen blau-weisse Wimpel mit der Aufschrift „Willkommen Präsident Shazar".

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 24. Juni	6. Tammus
Sonnabend, den 25. Juni	7. Tammus
Schabbat: CHUKAS — Haftara: Richter, Kap. 11	
Sonntag, den 26. Juni	8. Tammus
Montag, den 27. Juni	9. Tammus
Dienstag, den 28. Juni	10. Tammus
Mittwoch, den 29. Juni	11. Tammus
Donnerstag, den 30. Juni	12. Tammus
Freitag, den 1. Juli	13. Tammus
Sonnabend, den 2. Juli	14. Tammus
Schabbat: BALAK — Haftara: Micha, 5	
Sonntag, den 3. Juli	15. Tammus
Montag, den 4. Juli	16. Tammus
Dienstag, den 5. Juli	17. Tammus
Fasttag	
Mittwoch, den 6. Juli	18. Tammus
Donnerstag, den 7. Juli	19. Tammus
Freitag, den 8. Juli	20. Tammus
Sonnabend, den 9. Juli	21. Tammus
Schabbat PINCHAS — Haftara: 1: Kap. Jeremias	
Sonntag, den 10. Juli	22. Tammus
Montag, den 11. Juli	23. Tammus
Dienstag, den 12. Juli	24. Tammus
Mittwoch, den 13. Juli	25. Tammus
Donnerstag, den 14. Juli	26. Tammus
Freitag den 15. Juli	27. Tammus
Sonnabend, den 16. Juli	28. Tammus
Schabbat MATAUS und MASS'E Haftara: 2. Kap. Jeremias	
Sonntag, den 17. Juli	29. Tammus
Montag, den 18. Juli	1. Aw
Rosch Chodesch	
Dienstag, den 19. Juli	2. Aw
Mittwoch, den 20. Juli	3. Aw

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

antworten. Das Schlusswort, das der Leiter des Abends, Herr Rabbiner Hirsch dem Direktor Finkelstein überliess, versuchte eine Antwort, mehr als das, eine Richtung oder Wegweisung für jüdische Erziehung zu geben, indem viele Fragen zusammengezogen wurden. Die Ueberlieferung jeglicher Tradition, religiöser, geschichtlicher, nationaler Ueberlieferung der Jugend zu übermitteln, das ist die Aufgabe. Nur so werden wir Menschen erziehen, jüdische Menschen mit einem gesunden jüdischen Bewusstsein. So werden wir immer Menschen für jüdische Arbeit heranbilden, die in unseren Institutionen, unseren Fonds und in unserem ganzen jüdischen Leben aus innerer Ueberzeugung mitarbeiten. — (M.J.L.)

Eine Voranzeige

Die dritte gemeinsame Kulturveranstaltung findet am Mittwoch, den 20. Juli, pünktlich um 21 Uhr im Saal der ACIBA, Araoz 2854 statt. Herr Dr. Gregorio Topolevsky, Präsident des Instituto de Intercambio Cultural Argentino-Israelí, Ex-Botschafter Argentiniens in Israel, spricht über das Thema: „El Pensamiento Judío, en el Mes de la Libertad".

Wir machen schon jetzt auf diese Veranstaltung und sicherlich sehr bedeutenden Ausführungen dieses hervorragenden Akademikers, Soziologen und Wissenschaftlers aufmerksam.

Zweite Generation

Für die Möglichkeiten einer echten, freundschaftlichen und wirkungsvollen Zusammenarbeit aller Gemeinden und Organisationen ist das zentraleuropäische Comité der Einheitskampagne das Musterbeispiel. Seit mehr als 18 Jahren wird dort in harmonischer Form eine Tätigkeit entfaltet, die nicht nur in der Aufbringung von Mitteln oder der Herstellung von Kontakten besteht, die nicht nur der Information weiter Kreise und ihrer Orientierung gewidmet ist, die vielmehr darüber hinaus das Gefühl der Gemeinsamkeit und Solidarität mit dem ganzen jüdischen Volk verstärkt.

Nun ist das Comité zu einer neuen Initiative übergegangen und hat sich die Erfassung der „segunda generación" zu seiner Aufgabe gemacht, über deren Notwendigkeit viel geschrieben und noch mehr gesprochen wurde. Die Tatsache, dass es gelungen ist, ein „Comité de la segunda generación" zu schaffen, dürfte eine Genugtuung für alle sein, die sich hierum bemüht haben. Mit Sicherheit darf man annehmen, dass diese Menschen der „Zweiten Generation" sich auch für die anderen und vielfachen Aufgaben ihrer Gemeinschaften zur Verfügung stellen werden.

Trauerfeier

In einer würdigen Form führte das Präsidium der südamerikanischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses eine Trauerfeier für den kürzlich verstorbenen früheren Botschafter in Argentinien, Dr. Arie L. Kubovy durch, der während des Krieges und einige Jahre danach der Generalsekretär des Weltkongresses gewesen ist. Alle Redner, unter ihnen Dr. Moses Goldman und Dr. J. Sie am 27. Juni und in Buenos Aires am 4. Juli eintreffen. Salman Shazar wird bis zum 12. Juli in Argentinien sein. Goldenberg, unterstrichen die hohen menschlichen Qualitäten und Eigenschaften des Verstorbenen, der Träger höchster kultureller und allgemein-menschlicher Werte gewesen ist.

Das Andenken an diesen grossen Juden und Menschen wird besonders unter den argentinischen Juden weiterleben. —

Seminar des Keren Hajessod

Der Keren Hajessod (Einheitskampagne) teilt mit, dass ein Seminar der Aufklärung über die verschiedenen Probleme Israels, hauptsächlich über israelische Wirtschaft, Absorption, Erziehung und Kultur, für Freunde und Mitarbeiter dieser Organisation in Argentinien abgehalten werden soll. Ab 27. Juni werden alle zwei Wochen montags um 20 Uhr 30 pünktlich Sitzungen stattfinden, deren Dauer auf zwei Stunden bemessen ist.

Das Programm des Seminars beinhaltet u. a. die folgenden Themen: 1. Medinat Israel und ihre Entwicklung, 2. Israels politische Oekonomie, 3. Bevölkerung, 4. Alija und Absorption, 5. Landwirtschaft und Kultur, 6. Erziehung, 7. Probleme des jüdischen Volkes in der östlichen Welt, 8. Ziele der zionistischen Bewegung, 9. Das Werk des Keren Hajessod in Israel, 10. Unsere Nachbarn 11. Die neue hebräische Literatur in Israel.

Die erste Sitzung am Montag, den 27. Juni um 20 Uhr 30 wird von Dr. Mosche Goldstein, in seiner Eigenschaft als besonderer Repräsentant des Keren Hajessod in Israel für die Aktion Chai 1966, geleitet werden, der über das Thema „Unsere Nachbarn" referieren wird.

Diejenigen, die Interesse haben, an dem Seminar teilzunehmen, können sich provisorisch im Sekretariat des Keren Hajessod bei Frl. Sara Kupershmid (Tel. 47-1661) anmelden. Die eingeschriebenen Personen erhalten vor jeder Sitzung eine Beschreibung des Themas zur vorherigen Information.

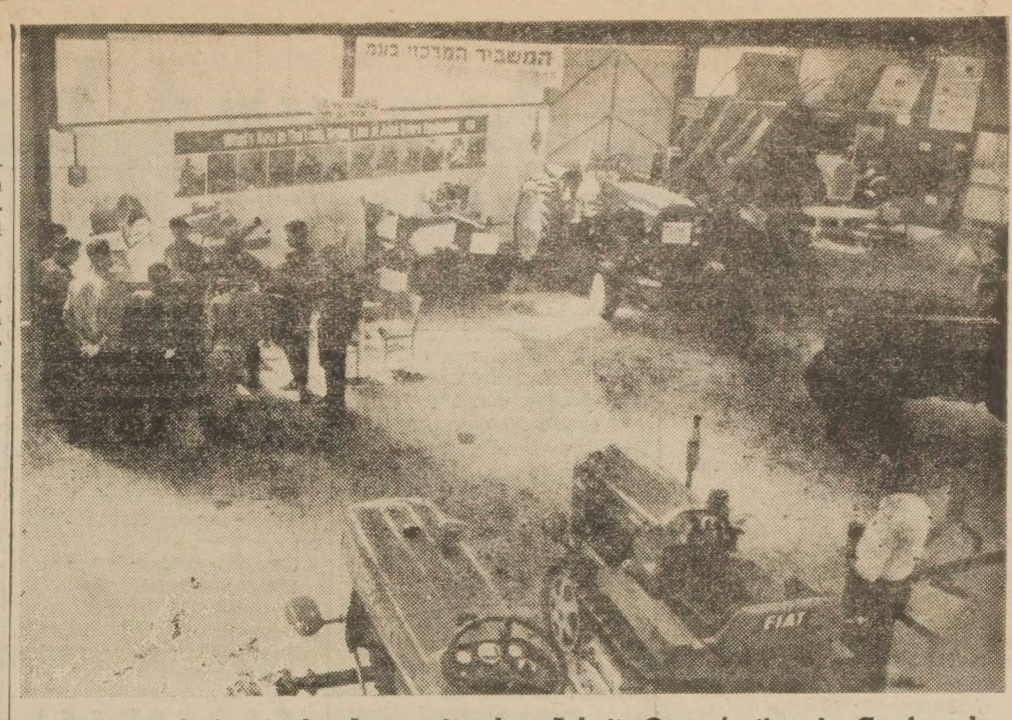
Jüdische Organisation in USA

New York. — Die Konferenz der Präsidenten der grossen jüdischen Organisationen in Nordamerika hat beschlossen, sich aus einem Verband einzelner Präsidenten in eine Institution umzubilden, die im Namen der „überwiegenden Mehrheit" der Juden in USA in Fragen, die die Juden in aller Welt betreffen, das Wort ergreifen wird. Dies kündigte der Präsident der Konferenz, Dr. Joachim Prinz, an.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1955 hatte sich diese Organisation, der 21 jüdische Institutionen angehören, hauptsächlich mit Problemen beschäftigt, die eine Bedrohung Israels bedeuteten. Nunmehr wird sie alle internationalen jüdischen Angelegenheiten in ihr Arbeitsfeld einbeziehen. (ITA)

Kürzung des Budgets

Tel Aviv. — Die Exekutive der Universität von Tel Aviv hat eine Kürzung des Budgets für das neue Fiskaljahr um 4 Millionen Pfund Sterling beschlossen, nachdem die Regierung die allgemeinen Ausgaben eingeschränkt hat, wodurch auch die staatlichen Subsidien an alle Erziehungsanstalten in Israel geringer sein werden. Das neue Budget von 20 Millionen Pfund wird es der Universität nicht gestatten, mehr Professoren zu verpflichten und die frühere Zahl neuer Studenten aufrecht zu erhalten. (ITA)



In Gemeinschaft mit der Internationalen Arbeits-Organisation in Genf und der UN-Organisation für Entwicklung hat die israelische Regierung Kurse für die Ausbildung von Agrarexperten eingerichtet. Eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen im Rupin-Institut dient gleichzeitig der Unterweisung der Schüler im Gebrauch dieser modernen Werkzeuge zur Bodenbebauung.

Feiertage in Madrid

Vor 1933 gab es nur spärlich Juden in Spanien. Der Zustrom aus Polen und Mitteleuropa setzte dann ein, und es gab für die neuen Einwanderer auch die Möglichkeit, nach einer Anzahl von Jahren die spanische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Im Kriege gab es kaum mehr einen Gottesdienst in Madrid und in Barcelona nur vereinzelt. Nach 1945 war wieder ein privater Gottesdienst möglich, und erst acht Jahre später wurde ein ständiger Betsaal eingeweiht. Das Gemeindeleben wurde wieder aufgenommen, eine Gruppe der Wizo wurde gegründet, und es gab einen ständigen Vorbeter, einen Schochet und einen Kindergarten. Die jüdischen Gemeinden richteten auch Ferienlager in den Bergen ein.

Die letzten Jahre brachten wieder eine neue Welle von Zuwanderern aus Afrika. Diese brauchen keine Aufenthaltsbewilligungen, und sie hatten auch ihre Mittel aus Marokko ausführen können.

Die Gemeinde Madrid führte die hohen Feiertage im Festsaal des Hilton-Hotels durch. Es gab einen Sederabend für die ganze Gemeinde, der gleichzeitig nach sefardischem und aschkenasischem Ritus durchgeführt wurde. Man hörte die Nigunim beider Gruppen in bester Eintracht. Am Freitagabend ist jeweils ein Drittel der Juden Madrids zum Gottesdienst versammelt, der durch einen Kinderchor verschönert wird.

Zwischen Spanien und Israel gibt es keine diplomatischen Beziehungen. Der Handelsverkehr zeigt eine starke Zunahme. Im Jahre 1965 exportierte Israel Waren im Werte von 6.4 Millionen Dollar nach Spanien, und der Export Spaniens nach Israel betrug 798.000 Dollar. Ein gewisser Ausgleich in der Handelsbilanz wurde aber durch den Touristenverkehr und die Hafengebühren für israelische Schiffe erzielt.

Einzige deutschsprachige Heiratsagentur
HATIKWA
IN JUEDISCHEN KREISEN BESTENS EINGEFÜHRT
L. N. ALEM 428, V, H. 32-6431
Telef. Anmeldung erbeten.

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Für anspruchsvolle Herren
★ GROSSAUSWAHL FEINSTER STOFFE FUER MASSKLEIDUNG.
★ GROSSAUSWAHL UND FERTIGKLEIDUNG FUER HERBST UND WINTER.
★ STAENDIGE PASSFORKONTROLLE
★ AUCH JUNIOREN KAUFEN GERN BEI CARLTON.
CARLTON
ERNST KOPPEL
Maipú 982 T. E. 31-7845

HOTEL LAGO כשר
Cas. Correo 34 — Río Ceballos — Córdoba
PRECIO COMPLETO $ 750.—

COMUNICADO DE
PANIFICACION MARCA GOLDSTEIN REGISTRADA ESTADO DE ISRAEL 4339-41
'Panificación Goldstein'
de Goldstein y Cía.
A NUESTROS CLIENTES Y AMIGOS:
Se está vendiendo, sorpresivamente, un pan con una etiqueta semejante a la difundida por la marca GOLDSTEIN, con el evidente propósito de confundir a los consumidores mistificando su autenticidad.
Por lo tanto: ¡TENGAN CUIDADO! Cuando compren el exquisito pan GOLDSTEIN exijan únicamente el que exhibe la etiqueta auténtica, con la palabra GOLDSTEIN impresa, como marca registrada. Sólo así tendrán la certeza de su genuinidad y de adquirir un pan de excelente calidad.
Imitar etiquetas es fácil. LO QUE NADIE PUEDE HACER ES IMITAR EL DELICIOSO SABOR DEL PAN GOLDSTEIN.
No permitan tampoco que los confundan así; con el argumento de que corresponde a nuestra marca, les ofrecen un pan sin etiqueta. FIJENSE BIEN. La etiqueta debe decir GOLDSTEIN. SI NO DICE GOLDSTEIN ES UNA BURDA IMITACION. Rechácenla!
ESTADO DE ISRAEL 4339-41 (Antes Lavalle) — T. E. 86-2754

FRIGORIFICO FRIGUINCIA
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos CHUKAS
Freitagabend: 19 Uhr, Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Bar Mizwoh Ricardo Gabriel Gross.
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 31

Trauungen:

Am morgigen Sonnabend findet in unserer Synagoge um 19 Uhr die Trauung von Herrn Gabriel Grosz und Frl. Eva Pfifferling, und um 21 Uhr 30 diejenige von Herrn Dr. José Ernesto Stavrón und Frl. Dr. Marysia Szefner statt; beiden jungen Paaren gratulieren wir auch an dieser Stelle recht herzlich.

Veranstaltung in Villa Ballester;

Unsere Gemeinde veranstaltet am 3. Juli — Sonntagnachmittag um 18 Uhr — einen Konzert - Nachmittag unter Leitung von Herrn Charles Franz und der Mitwirkung von Frl. Marta Sulmone. Das Programm enthält im 1. Teil klassische Musik, im 2. Teil Folklore und im 3. Teil einen Ueberblick über die Entwicklung des Jazz von seinen Anfängen bis zur heutigen Zeit; der Unkostenbeitrag beträgt 150.— Pesos pro Person. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung unserer Mitglieder und Freunde, denen noch schriftliche Einladungen zugestellt werden.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Aenderung der Sprechstunde des Praesiduims der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen in Zukunft jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Departamento Juvenil:

El Grupo Mayor "Jasamba" de nuestra Agrupación Juvenil ha organizado un curso sobre economía moderna basado sobre las teorías del economista norteamericano Paul Samuelson, que comenzará el miércoles 5 de judio de 19.30 hasta las 21 horas y abarcará todos los miércoles ocho clases en total. Queda invitada toda persona que este interesado en este tema.

Gottesdienste Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Her Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. — Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:ü:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos CHUKAS
Freitag, den 24. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 25. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr
Raschi Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 30
Ausgang: 17 Uhr 31
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr 30, Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30; Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 16 Uhr 45.
GOLDEN AGE CLUB:
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 27. Juni, um 16 Uhr statt.
CICLO DE CONFERENCIAS
En nuestro ciclo de conferencias "Convivencia humana" disertará el Dr. Bernardo Hirschman el próximo Miércoles 29 del cte. a las 20.45 horas sobre el tema: "Sicología y Libertad" — Discusión libre. — Socios y amigos quedan cordialmente invitados.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos CHUKAS
Freitag, den 24. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 25. Juni:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 50
Ausgang: 17 Uhr 31
Wochentage:
Sonntag bis Freitag, Schacharis 7 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT CHUKAS 24.—25. JUNI:
Freitagnachmittag: Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
CONFITERIA:
Unsere Confitería ist an folgenden Tagen geöffnet: Montag ab 19 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr, Freitag und Sonnabend geschlossen. Reichhaltiges Küchenbuffet kalte Platten. Ausrichtung von Geburtstagen, Festlichkeiten jeglicher Art.
STRICKNACHMITTAG:
Unsere Damen treffen sich jeden Mittwoch nachmittags ab 15 Uhr zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.
PING-PONG:
Jeden Montag ab 21 Uhr.
SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Trifft sich jeden Donnerstagabend im Gemeindehaus ab 20 Uhr.
JUGENDGRUPPE:
Am Sonntag treffen wir uns um 21 Uhr zu gemütlichem Beisammensein. Montagabend Ping-Pong. — Leitung Teo Wiersch.
GRUPO JUVENIL:
Bet Israel invita a inscribirse al Campeonato de Tenis de Mesa que comienza el 20 de Juni 1966 a realizarse en el lugar de inscripcin Cramer 2060.
DAMENGYMNASTIK:
Jeden Montagabend von 20 bis 21 Uhr und Mittwochvormittag von 9.30—10.30 Uhr finden im Gemeindehaus die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski statt. Auch Nichtmitglieder können an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft im Sekretariat.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

OSFA

DIE WIZO-GRUPPE „HANNA SZENES"

veranstaltet am Donnerstag, den 30. Juni, um 20 Uhr 30 im Salon der NCI, Arcos 2319, einen Kulturabend, an dem Norberto Larsen den von ihm aufgenommenen Ton-Farbfilm „La vuelta al mundo en 41 días" vorführen wird. Der Film führt uns nach Japan, Hongkong, Thailand, Indien, Italien, Deutschland und England.

Wir laden unsere Freunde ein, mit uns auf diese grosse Reise zu gehen und die Schönheiten so vieler Länder kennen zu lernen. Es wird ein interessanter, anregender Abend sein. (Unkostenbeitrag).

Die Einheitskampagne teilt mit:

EINEN APPELL AN DIE „AELTEREN"
richtet das „Subcomité de la Segunda Generación", das vor kurzem in unserem Sektor gebildet wurde, um die Arbeit für den Keren Hajessod zu aktivieren und neue Mitarbeiter heranzuziehen. Wir wissen, dass diese Zeilen nicht von allen jüngeren Menschen zwischen 25 und 45 Jahren gelesen werden und bitten daher unsere „älteren" Freunde, die ihnen verwandten oder bekannten „Jüngeren" auf unser Subcomité de la Segunda Generación" aufmerksam zu machen. Unsere jüngeren Akademiker und Kaufleute müssen viel mehr als bisher beisteuern oder erst zu Selbstbesteuerern gemacht werden, da sie sich fast alle in besonders guten wirtschaftlichen Verhältnissen befinden und verstehen müssen, dass auch sie eine heilige Verpflichtung zu erfüllen haben.
DREI MAL CHAJ:
54 PROZENT ERHOEHUNG
der Beisteuerun des Vorjahres ist die Parole des argentinischen Jischuw für die Aktion 1966, die auch unsere Beisteuerer erfüllen sollten. Unser Comité, das in diesem Jahr noch aktiver als bisher seine Arbeit durchzuführen trachtet, appelliert an alle zu überlegen, ob es nicht wichtig ist, würdig für die Einheitskampagne beizusteuern und damit eine jüdische Verpflichtung zu erfüllen.

Neue Ein-Pfund-Marke

Die israelische Post hat anlässlich der Einweihung des neuen, schönen Knesset-Gebäudes in Jerusalem eine neue Ein-Pfund-Briefmarke herausgegeben.

bereits heute schon mitteilen zu können, dass die bekannte Kabarettistin „Lilianette" wieder bei uns verschiedene Vorstellungen geben wird. Nähere Details werden unter Vereinsnachrichten und „Boletin" jeweils bekanntgeeben.

Am Mittwoch, den 29. Juni spricht unser ehemaliger Präsident in unserem Heim über das Thema: „Der Humorist und das Leben". Wie man aus dem Titel ersehen kann, handelt es sich nicht um eine höchst philosophische Abhandlung, sondern um einen nachdenklich heiteren Vortragsabend mit literarischen Beispielen von Heine bis Kästner. Wir kennen ja alle die nette Art, mit der er solche Themen zu behandeln weiss, und wir dürfen uns schon heute freuen, auf einen Abend des philosophisch - satirischen Humors, auf Grund dessen allein das Leben erträglich erscheint.

DAS JUGENDDEPARTAMENT TEILT MIT:
Wie wir bereits letzte Woche ankündigten, werden wir in der Woche der Winterferien einen Ausflug nach Miramar veranstalten, dessen Leitung in den Händen von Prof. Leon Lang liegt. Wir werden in der Colonia Robin Hood wohnen. Dieser Ausflug wird in Gemeinschaft mit der Lamroth Hakol durchgeführt und kostet pro Person 7.500.— Pesos einschliesslich Fahrt, vier tägliche Mahlzeiten. Dauer des Ausfluges ist achteinhalb Tage. Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Schreibt Eure Kinder ein.
Schachturnier der „Confederación Juvenil Judeo-Argentina:
Vergesst nicht, dass jeden

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

TEATRO MITRE
CORRIENTES 5424
T. E.: 54-9049

Letzte 10 Gastspiele von
MAX PERLMANN
GITA GALINA
mit ihrer ganzen Künstlertruppe aus Israel mit 20 Schauspielern in der berühmten Schlageroperette
„DER LUSTIGE VAGABUND"

VORSTELLUNGEN: jeden Freitag 21 Uhr 30, Sonnabend 21 Uhr 45 u. Sonntag, Matinée 18 Uhr u. 21 Uhr 30

JGACIBA
ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

KULTURKOMMISSION:
(Voranzeige)
Wir freuen uns, unseren Mitgliedern und Freunden

Asociación Filantrópica Israelita

Wohltaetigkeitsfest

IM SAVOY HOTEL (Callao Ecke Cangallo)

SONNABEND, DEN 25. JUNI 1966

2 Orchester — Modenschau Martin Altberg — Rifa — Bar — Tanz — Abendessen um 21 Uhr

EINTRITTSKARTEN: CANGALLO 1479 1. Stock
Tel.: 40-9535 und 40-4900

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

Die Jüdische Gemeinde von Buenos Aires fordert alle deutschsprechenden Juden auf, der Kehilla als Mitglieder oder Protektoren beizutreten. Jeder Jude, aelter als 18 Jahre, wird aufgefordert, Mitglied zu werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, der jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro Pasteur 633, 1. Stock.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BOLETO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º inq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

..... (Name)

..... (Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Folgen der Deflation

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Durch die Bekämpfung der Inflation, die seit 1965 auf dem Weg der scharfen Kreditbeschränkung vorangetrieben wurde, hat sich das Entwicklungstempo stark verlangsamt, wie die kürzlich veröffentlichten Ziffern für das abgelaufene Jahr aufzeigen.

Darüber hinaus aber kam es auch zu einem erneuten Ansteigen der Arbeitslosigkeit. Wenn diese Tendenz auch bisher keineswegs einen ernsten Umfang angenommen hat, so sind davon doch besonders die Bauindustrie und die Entwicklungsgebiete betroffen.

Es wird sich nun zeigen müssen, ob die Regierung hart bleiben wird und den eingeschlagenen Weg der Inflationsbekämpfung mit einem ständigen Anstieg der Preise fortsetzen oder erschreckt von der steigenden Arbeitslosigkeit die Kreditschleuse wieder öffnen wird. Das müsste im Interesse der Gesundung der Wirtschaft bedauert werden. Der Gouverneur der Bank Israel, David Horovitz, befürwortet natürlich energisch die Fortsetzung der bisherigen Politik und kann sich dabei auch auf den üblichen Bericht der Sachverständigen des Internationalen Währungsfonds stützen, in dem ebenfalls ein Festhalten an den bisherigen Massnahmen dringend empfohlen wird. Auch Finanzminister Pinchas Sapir ist ein unbedingter Anhänger dieser Linie und versucht jetzt auch die Zahlung weiterer Teuerungszulagen an die Arbeiter zu verhindern, selbst auf die Gefahr hin, dass es dabei zu einer Krise innerhalb des Maarachs (der Vereinigung von Mapai und Achdut Awoda) kommen sollte.

EXPORT GESTIEGEN — DEFIZIT GEFALLEN

Im Jahre 1965 fiel das Defizit in der Handelsbilanz Israels um 48 Millionen Dollar. Dies war eine Folge eines Anstiegs des Exports um 94 Millionen Dollar von 65€ Millionen Dollar (1964) auf 750 Millionen Dollar (1966), während die Importe nur um 46 Millionen Dollar wuchsen und dies, obwohl im Rahmen der Liberalisierung des Imports zahlreiche Einfuhrbeschränkungen wegfielen.

In den ersten fünf Monaten 1966 hat sich der Anstieg der Exporte weiter fortgesetzt. Sie stiegen um 10,4 Prozent gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und stellten sich auf 237,5 Millionen Dollar in den ersten fünf Monaten 1966 gegenüber nur 215,2 Millionen Dollar in der Vergleichsperiode des Vorjahres.

So sehr es auch begrüsst wird, dass die Liberalisierung der Einfuhr das Publikum nicht veranlasste, sich trotz der gestiegenen Preise für israelische Industrieprodukte auf Importwaren umzustellen, so wird auf der anderen Seite doch bedauert, dass die weiterhin starke Nachfrage am lokalen Markt bei sehr guten Preisen verhinderte, dass die Industrie den Export stärker forcierte als dies nötig wäre, wenn wir weiterhin in verstärktem Tempo das grosse Loch in unserer Handelsbilanz schliessen wollen.

STEIGENDE PRODUKTIONSKOSTEN

Die steigenden Arbeitslöhne bei nur wenig erhöhter Produktionsleistung und weitere Kosten für Dienste und Abgaben liessen die Gewinne in der Industrie stärker zurückgehen und wirkten sich auch auf den Export hindernd aus.

Eine Folge dieser Situation ist es auch, dass die Investitionen in der Industrie und besonders der Exportindustrie im Jahre 1965 recht beträchtlich zurückgingen, eine Tendenz, die auch weiterhin anhält. Die Investitionen gingen im Jahre 1965 gegenüber dem Vorjahr um rund 25 Prozent zurück, und während damals die fremden Investitionen in Devisen sich auf 174 Millionen Dollar belaufen hatten, waren es 1965 nur noch 124 Millionen Dollar.

Diese beiden Tendenzen müssen sich auch in den kommenden Jahren schädlich auswirken und lähmen den Auftrieb der Exportindustrie, die sich in ihrem immer schwerer werdenden Kampf gegen die Auslandskonkurrenz im Wettstreit um die Absatzmärke behindert sieht.

Man sieht daher der weiteren Entwicklung mit einem gewissen Pessimismus entgegen, wobei auch auf die Tatsache verwiesen wird, dass die Exporte im Mai erstmals etwas unter der Ziffer für den gleichen Monat des Vorjahres zurückblieben. Natürlich sollte man sich hüten, aus solchen kurzfristigen Entwicklungen weitergehende Rückschlüsse ziehen zu wollen.

Der Anstieg der Poduktivität im Jahre 1965 belief sich auf nur 1½ Prozent gegenüber 5 Prozent in den beiden Vorjahren. Aber in der Industrie selbst betrug dieser Anstieg doch 6,4 Prozent. Die Produktionsleistung pro Arbeiter stellte sich pro Werktag auf 8 Prozent, was als befriedigend angesehen werden kann.

Levi Eshkols Rückkehr nach Israel

Jerusalem. — Ministerpräsinedt Levi Eshkol ist von seiner Reise in sieben afrikanische Länder zurückgekehrt und hat die Regierungsgeschäfte wieder übernommen. Er erklärte bei seiner Ankunft, dass die Bande zwischen Israel und den afrikanischen Ländern durch seinen Besuch noch enger gestaltet wurden und die Zusammenarbeit auf einer Reihe von Gebieten zu erwarten sei.

Eines der Probleme, die Israels Regierung in diesen Tagen beschäftigen, ist die offizielle Haltung angesichts der Verteuerung der Lebenshaltungskosten. Diese Frage soll im Juli gelöst werden. Finanzminister Pinchas Sapir wird von der Mehrheit der Mapai-Minister unterstützt, während die Parteien Achdut Awoda und Mapam, die der Koalition angehören, sich auf andere Vorschläge festgelegt haben. Man erwartet, dass Eshkol Minister Sapir unterstützen und dann versuchen dürfte, einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten herbeizuführen.

VOR DEM KABINETT

Jerusalem. — In der wöchentlichen Sonntagssitzung des Kabinetts berichtete Levi Eshkol, dass seine Staatsvisite in sieben afrikanischen Ländern einen solchen Eindruck hervorgerufen habe, dass sechs andere Länder des Schwarzen Kontinents ihn inzwischen ebenfalls eingeladen haben. Er berichtete, dass er überall, in der Elfenbeinküste, in Liberia, Kongo (Leopoldville), Madagascar, Uganda, Kenia und Senegal, von den Regierungen und vom volk mit der grössten Freundschaft empfangen worden sei.

Der Ministerpräsident erwähnte, dass er mit den Leitern jener Staaten eine Reihe internationaler Probleme von allgemeinem Interesse, einschliesslich konkreterer Fragen wie die Notwendigkeit der Abrüstung besprach.

Eshkol unterhielt sich auch mit einigen afrikanischen Staatschefs über Pläne für die Erweiterung der internationalen Erziehung zur Ueberwindung der rassischen Diskrimination in Uebereinstimmung mit der von der UNESCO gebilligten Prinzipien. Liese Pläne wurden der UNESCO von Israel unterbreitet.

Im Zusammenhang mit den Aktivitäten Israels auf dem afrikanischen Kontinent kündigte Eshkol an, dass er in Kürze eine Konferenz aller staatlichen und privaten Gruppen einzuberufen gedenke, die an einer stärkeren Zusammenarbeit Israels mit den afrikanischen Ländern interessiert sind. Diese Konferenz soll die intensive Zusammenarbeit aller Kreise in Israel behandeln, damit eine Koordinierung der israelischen Vorhaben in Afrika erreicht wird. (ITA)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

Dienstag, ab 20 Uhr in unserem Heim, Araoz 2854, das oben genannte Schachturnier ausgetragen wird. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Aerztliche Betreuung für unsere Jugend:

Wir machen erneut darauf aufmerksam, dass wir für unsere Jugendlichen eine ärztliche Beratungsstelle eingerichtet haben, deren Leiter Herr Ernesto Bartfeld ist, der allen jeden Mittwoch und Donnerstag von 18.45 bis 21.30 Uhr zur Verfügung steht, ebenso an den Tagen, an denen sportliche Aktivitäten stattfinden. Es handelt sich hier um eine neue und wichtige Einrichtung, die unseren Jugendlichen zugute kommt.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

MISTERSCHAFT 1966

Ergebnisse der 1. Runde:

División A:
Bet Israel — CASA 2:1
Bar Kochba — J. Weizmann 1:1
D. Wolffsohn — BAMI 6:3
Maccabi — SIJA 0:0
División B: Zona Norte
Caja Popular — Bialikia 2:0
NCI — J. N. Bialik 1:2
CIB spielfrei
Zona Sud:
ACIBA — Macabi Hazair 2:1
Bet Am, Lanús — AIA 2:0
Shalom — T. Herzl 1:0

Spiele am Sonntag, den 26. Juni:
Cancha Fenix:
D. Wolffsohn — Bar Kochba
Maccabi — CASA
Cancha All Boys:
BAMZ — J. Weizmann
Bet Israel — SIJA
Cancha Lamadrid:
J. Bialik — CIB
Macabi Hazair — T. Herzl
Cancha Liniers:
ACIBA — AIA
Bet Am, Lanús — Shalom
Beginn um 13.15 bzw. 14.15 Uhr.
Cancha CASA:
NCI — Caja Popular
14.30 Uhr.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל — קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

Grosse KKL-Leistungen in den letzten drei Jahren

In den drei Jahren 1963 bis 1965 hat der Keren Kapemeth L'israel 43.385 Dunam Boden für neue Dörfer in Galiläa, Samarien, Judäa, im Negew und dem Aravatal urbar gemacht, und dazu noch 30.360 Dunam zur Abrundung der Betriebsfläche bestehender Dörfer in allen Landesteilen, wie aus einem kürzlich von der Bodenentwicklungsbehörde des Keren Kayemeth veröffentlichten Bericht hervorgeht. Zu den neuen Ortschaften, deren Gründung so ermöglicht wird, zählen Biranith, Sa'rith, Schetula, Netua und Jakinton an der libanesischen Grenze, zwei Dörfer nahe dem Chasonberg im östlichen Galiläa, Zur Nathan am Ostrand der Scharonebene, Mevo Modi'im und Devir in Judäa und eine Reihe Vorpostensiedlungen an der langen Grenze im Aravatal.

Im selben Zeitraum hat der KKL 522 km neue Strassen gebaut, davon 335 in der Nord- und 197 in der Südhälfte des Landes, 138 km Entwässerungs-Gräben angelegt und 14.600.000 Bäume gepflanzt und somit die beforstete Fläche des Landes um 68.000 Dunam vergrössert.

AUS UNSERER ARBEIT

Aus unserer Arbeit:

Anlässlich der Doppelhochzeit: Leopoldo Bermann — Ruth Rothschild und Alfredo Rothschild — Elena Salomon wurde durch die Mitarbeit der Damen: Frau Ilse Weinstein und Frau Clara Ponieman, der Betrag von $ 40.000.— zugunsten des KKL gesammelt; die beiden Ehepaare werden in das „Goldene Buch" eingetragen.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

Letzte Vorstellungen

Das erfolgreiche musikalische Lustspiel „Der lustige Vagabund" mit Max Perlmann in der Hauptrolle wird im Teatro Mitre Freitag, Sonnabend, und Sonntag zum letzten Mal gegeben.

Im Anschluss daran verabschiedet sich Perlmann vom Publikum in Buenos Aires mit einem Ehrenabend unter dem Titel „Wo ist mein Glück?" (am Mittwoch, den 29. Juni, um 22 Uhr), um dann sein Gastspiel in Israel anzutreten.

Entwicklungsgebiet

Mehr als 550.000 Neueinwanderer gingen in den Negew, nach Galiläa oder Jerusalem, so dass jeder dritte Einwanderer in Entwicklungsgebieten zur Ansiedlung gelangte.

Israels Bevoelkerung

Tel Aviv. — Die Gesamtbevölkerung Israels beträgt heute 2.600.000 Seelen, somit 75.000 mehr als im Vorjahr. Hiervon sind 2.300.000 Juden, d. h. 60.000 mehr als 1965. Im Jahre 1948 zur Zeit der Staatsgründung gab es nur 650.000 Juden im Land. — (ITA)

Mein lieber Vater

Herrmann Wolffsohn

ist am 24. 5. 1966 im Alter von 75 Jahren von uns gegangen. Er war mein ganzen Glück.

PETER WOLFFSOHN
1 Berlin 31, Brandenburgische Str. 70

IRENE HASS, Buenos Aires

FANNI HEILTERN geb. **WOLFFSOHN**
(Schwester) London

קק"ל

18 Jahre Israel bedeuten Leben: CHAJ!

★

1948
LEBTEN IN ISRAEL
650.000 Personen

HEUTE:
2.600.000

Auch dieses ist ein Werk des Keren Hajessod

Deshalb: EINHEITSKAMPAGNE!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, Hl. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 24 DE JUNIO DE 1966 Nº 2173

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T.E. 83 - 2613
Buenos Aires

Bekenntnis zur Demokratie

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Vor wenigen Wochen gab die NPD, die neue rechtsextreme Partei in der Bundesrepublik, die überraschende Wahlerfolge zu verzeichnen hatte, in Bonn eine Pressekonferenz. Die Absicht des Partei - Vorsitzenden, eines Friedrich Thielen, war es offenbar, die Partei „aus der braunen Ecke" herauszuoperieren, wie dies von verschiedenen Beobachtern bezeichnet wurde. Seine Partei, so sagte Vorsitzender Thielen, bekenne sich zum demokratischen Staat...

Gleichzeitig sagte er jedoch: ‚Ich beurteile niemanden danach, ob er früher bei der SA Truppenführer war, oder ob er in der Waffen-SS als Offizier an der Front seinen Mann gestanden hat. Ich beurteile meine Mitarbeiter ausschliesslich danach, ob sie als Menschen und Deutsche immer anständig handelten und was sie für die National-demokratische Partei (NDP) heute leisten" ...

Schon diese wenigen Worte genügen, um die Verworrenheit und Schwierigkeiten der Situation zu kennzeichnen. Zunächst dürfte der unangenehme Ich-Ton (ich beurteile,...) auffallen, der gleichzeitig in der Feststellung gipfelt, dass „Ich" entscheide, wer anständig war und wer anständig ist. Das erinnert denn doch allzu deutlich an die so oft gebrauchte Redensart, wer Jude ist, das bestimme ich...

Man kann beobachten, wie schwierig es geblieben ist, konkrete Normen für die Bestimmung eines Begriffes wie Demokratie zu finden. Es gibt wenige Begriffe und Wörter, mit denen so viel rhetorische Akrobatik getrieben wurde, wie mit diesem Wort: Demokratie. Sogar die Nazis waren stolz darauf, durch ‚demokratische Methoden" an die Macht gekommen zu sein, obwohl allen klar war und ist, dass sie die Wohltaten einer echten Demokratie missbrauchten, um die Demokratie abzuwürgen. Wird sich dieser unheilvolle Prozess noch einmal abspielen?

Niemand wird ernsthaft annehmen dürfen, dass die Millionenzahl der früheren Parteimitglieder der NSDAP einfach von der Bildfläche verschwunden ist. Es wäre auch zu einfach und überdies gefährlich, sich der Illusion hinzugeben, dass durch den militärischen und moralischen Zusammenbruch des Dritten Reiches die überwiegende Mehrheit der ehemaligen fanatischen Anhänger Hitlers und seiner Palladine eines Besseren belehrt sein würde. Ebenso wenig kann man sich dem Wunschtraum hingeben, dass die Mehrheit der Ehemaligen im Grunde genommen doch nur Mitläufer eines Systems gewesen seien, das in seinen Anfängen beachtenswerte politische und wirtschaftliche Erfolge zeitigen konnte und auf diesem Wege viele, die zauderten, mitriss. Dies gilt auch nur für die ersten beiden Kriegsjahre, wo Europa unter den Hammerschlägen der deutschen Armeen zusammenkrachte, ohne — von einigen Ausnahmen abgesehen — ernsthaften Widerstand leisten zu können.

Die meisten Menschen sind auch heute noch bereit, bei einem solchen Prozess militärischer Ueberlegenheit das Vorhandensein „moralischer Kräfte" zu erblicken während demgegenüber angenommen wird, dass die Besiegten einem Prozess des Verfalls unterworfen seien. Diese allzu bequeme Theorie schaffte dem Nationalsozialismus viele Anhänger, besonders unter denen, die sich erst langsam und zögernd zu ihm bekannten. Schliesslich haben dann alle oder doch fast alle „mitgemacht" und sich im allgemeinen Strom des Siegestaumels mittreiben lassen.

Als dann der Nazismus zugrunde ging und seine Greueltaten bekannt wurden, distanzierten sich sicherlich eine grosse Anzahl Ehemaliger und solcher Ex-PG's, die einfach genug hatten und nunmehr untertauchen und verschwinden wollten. Wer kann letztenendes wissen, ob sie sich aus Ueberzeugung oder aus Zweckmässigkeitsgründen von diesem System lossagten und distanzierten. Hierüber gibt es keine Kontrolle. Schliesslich trug der schnelle wirtschaftliche Aufstieg und die Geborgenheit der Prosperity dazu bei, sich von extremen Ideen loszusagen. Die früheren braunen Wähler gaben anderen Parteien ihre Stimme. Dass sie von den Parteiprogrammen überzeugt waren, ist eine andere Frage, aber nicht wesentlich, denn tatsächlich haben die extremen Parteien keine erheblichen Wählermassen anziehen können, jedenfalls nicht bis heute.

Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, dass in führenden Kreisen der NPD viele Nazis reaktiviert seien. Das ist ganz offensichtlich zutreffend. Wenn man aber bedenkt, welche „Entdeckungen" in dieser Hinsicht bei den anderen Gruppierungen — vielleicht von der SPD abgesehen — gemacht wurden, kann dieses Argument nicht als ein Einwand gegen diese Partei gewertet werden. Sogar Minister sahen sich zum Rücktritt gezwungen, als man einiges über ihre (braune) Vergangenheit erfahren hatte.

Da beinahe alle dabei waren, als es im Hitler-Reich noch gut ging, ist es natürlich sehr schwer, die erforderliche Anzahl politisch einwandfreier Menschen zu finden, die auf leitende Posten berufen werden könnten. Die Programme der anderen drei grossen demokratischen Parteien sind aber ohne Zweifel „demokratisch". Sie lehnen jede Form rechts- oder linksradikaler Tendenzen ab. Wie weit sie in der Praxis an diesen Programmen festgehalten haben, ist wiederum eine neue Frage, deren Beantwortung auch von der persönlichen Einstellung dessen abhängt, der Kritik übt. Eine besondere Angriffsfläche bildet die wiedererstandene Wehrmacht, die Frage der Atomaufrüstung usw. Dass hier erhebliche Abweichungen von den ursprünglich verkündeten Programmen vorliegen, ist sicher. Ob man diese neuen Massnahmen und Tendenzen allein mit dem Wandel der Zeit und der Notwendigkeit einer Selbstverteidigung rechtfertigen kann und will, können wir dahingestellt sein lassen.

In dem Programm der NPD sind einige Punkte enthalten, die uns besonders vertraut klingen und den rechtsradikalen Charakter dieser Gruppe ankündigen, wenn sie sich auch noch nicht mit voller Lautstärke hervorwagt. Die NPD ist z.B. gegen „ausländisches Kapital", gegen Entwicklungshilfe, gegen Rüstungskäufe und gegen die Wiedergutmachung. Wahrscheinlich rechnet diese Partei damit, dass diese Parolen populär sind und auf fruchtbaren Boden bei allen fallen, die unzufrieden sind, sei es deswegen, weil sie selbst nicht am Wirtschaftswunder den gewünschten Anteil nehmen konnten oder aber zahlen müssen.

Dass man mit dem Schlagwort „Gegen ausländisches Kapital" gerade in Deutschland immer viele Anhänger gefunden hat, ist erinnerlich. Dass aber heute noch diese Parole gebraucht werden kann, muss Erstaunen hervorrufen, denn ohne das reichlich geflossene ausländische Kapital wäre das deutsche Wirtschaftswunder unmöglich gewesen. Wenn trotzdem eine solche politische Forderung aufgestellt werden darf, deutet dies die wieder in Kurs gesetzte Verdrehung der Tatsachen an, die zur Dolchstosslegende und ähnlichen destruktiven Verwirrungen führen kann.

Entwicklungshilfe und Wiedergutmachung sind auch zwei unpopuläre Verpflichtungen, die von der Bundesrepublik übernommen wurden. Dass niemand gern zahlt, ist klar. Damit lockt man die Menschen. Ausserdem erinnert die Wiedergutmachung an die eigene, verbrecherische Vergangenheit, die sozusagen den Hintergrund dieser Wiedergutmachung bildet. Nur nicht zu viele Zahlungen für die Wiedergutmachung zu leisten, ist zu einer Norm der Regierenden geworden, weil diese die Konsequenzen und negativen Einflüsse auf die Wählermassen befürchten.

Da auch Redensarten wie „zersetzende Einflüsse", „gewissenlose Clique", Aufhebung von Meinungsmonopolen usw. zum Repertoire der neuen Partei gehören, die im Grunde ihres Wesens, wie es sich aus ihrem Programm herauskristallisiert, in Wirklichkeit eine alte Partei ist, dürfte höchste Aufmerksamkeit angebracht sein. Die zuständigen Stellen haben sich gegen diese Partei mit ihren ans „Nazistische" anklingenden Programmpunkten und Propaganda - Feldzügen zur Wehr gesetzt. Vielleicht haben sie doch aus der Vergangenheit gelernt?

Man muss die weitere Entwicklung abwarten. —

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

HAROLD WILSON, Englands Premier, wird sich in den nächsten Wochen mit dem USA-Präsidenten Lyndon Johnson treffen. —

DURCH EINE BULLE erweiterte Papst Paul VI. die bischöflichen Befugnisse. —

LLERAS RESTREPO, der neu gewählte Präsident Kolumbiens, hat bereits die Regierung gebildet. —

DIE KOMMUNISTEN-Konferenz in Bukarest will die europäischen Sicherheitsprobleme lösen, wie Radio Moskau mitteilte. —

CHOU EN LAI, chinesischer Premierminister und einer der gefährlichsten Gegenspieler des Kreml, hatte versucht, die Rumänen von der offiziellen Moskauer Politik abspenstig zu machen. —

DE GAULLE beabsichtigt, bei seinem Besuch in Moskau die deutsche Frage anzuschneiden. —

FIDEL CASTRO sei seit Ende Mai nicht mehr in der Oeffentlichkeit aufgetreten, was nach amerikanischen Quellen sehr verdächtig sei. —

IMMER WIEDER werden schwere Kämpfe aus allen Teilen Vietnams gemeldet, bei denen hohe Verluste verzeichnet werden. —

PREMIER KOSYGIN verstärkte die freundschaftlichen Beziehungen Russlands zu Finnland. —

BEI WAHLEN in Italien errang die Regierungspartei Aldo Moros überraschende Erfolge. —

RAUL ROA, kubanischer Aussenminister, stiess Drohungen gegen Nikaragua aus, das er aggressiver Absichten beschuldigte. —

FRANKREICH beschloss, seine Luftstreitkräfte aus Westdeutschland zurückzuziehen, während die Landtruppen noch dort verbleiben werden. —

ZAHLREICHE Tote waren durch schwere Unwetter in Hongkong zu beklagen. —

FUENF SPANISCHE Diplomaten wurden in Havanna festgenommen, was zu einem scharfen Protest aus Madrid führte. —

STREIKENDE ARBEITER demonstrierten in Holland vor dem königlchen Palast, wo es zu schweren Zusammenstössen mit den Sicherheitsbehörden kam. —

NEUE KUNDGEBUNGEN veranstalteten die Studenten in Indonesien (aber nicht allein dort, sondern in vielen anderen Ländern). —

IM ALTEN VOELKERBUNDSpalais in Genf trat wieder einmal die Abrüstungskonferenz zusammen, wobei die Russen die erste Gelegenheit zu einer heftigen Attacke gegen die USA wegen des Vietnam-Krieges benutzten, während die Amerikaner die Russen wegen ihrer irreführenden Propaganda anklagten. —

IN SEUL (Südkorea) traten die nicht-kommunistischen Länder Asiens zu einer Konferenz zusammen. —

Die arabischen „Flüchtlinge"

KENNEDY WIEDERHOLT SEINE FORDERUNG

New York. — Mit dem Hinweis, dass schätzungsweise 10.000 bis 14.000 arabische Flüchtlinge von der Armee für die Befreiung Palästinas angeworben und zum Kampf gegen Israel gedrillt werden, während sie ausnahmslos Lebensmittel und Unterstützung von der UNRWA empfangen, forderte Senator Edward Kennedy erneut, dass ihre Namen von den UNRWA-Listen gestrichen werden müssen. In seiner Rede auf dem Bankett der Gouverneure der Brandeis-Universität erklärte der Senator: „Es ist unvereinbar mit der Politik der Vereinigten Staaten und den Grundsätzen der UN, dass in gleich welcher Form Mitgliedern irgendeines Heeres Hilfe zuteil wird, das zum Zweck des Angriffs gegen einen Mitgliedstaat der Vereinten Nationen aufgestellt worden ist."

ANKUENDIGUNG U THANTS

Vereinte Nationen. — UN-Generalsekretär U Thant teilte mit, dass er dem Generalkommissär der UNRWA, Laurence Michelmore, Auftrag erteilte, einen Bericht über die Behauptungen auszuarbeiten, dass in den Listen der UNRWA figurierende arabische Flüchtlinge, welche in der Organisation für die Befreiung Palästinas dienen, Lebensmittelkarten empfangen.

Export von Sprengstoffen

Tel Aviv. — Israel wird in diesem Jahr für eine Million Dollar Sprengstoffe an die Deutsche Bundesrepublik verkaufen, wie offiziell vom Handels- und Industrieministerium mitgeteilt wurde.

Nach den USA und England ist Westdeutschland Israels bester Kunde. Die israelischen Exporte dorthin beliefen sich in diesem Jahr auf 40 Millionen Dollar, während Israel in der gleichen Zeitspanne aus diesem Land Waren im Werte von 74 Millionen Dollar eingeführt hat. (ITA)

Russland und die Araber

New York. — Schimon Peres, Israels früherer Vizeminister für Verteidigung, sagte hier die baldige Bildung eines neuen prosowjetischen Blocks im Mittelosten als eine „neue Phase im Kalten Krieg" voraus. Als Ergebnis des kürzlichen Besuches des sowjetischen Ministerpräsidenten Kosygin in Kairo und der Visite des syrischen Premierministers Asyen in Moskau, so führte er aus, werden die heutigen arabisch-sowjetischen Beziehungen „gezwungenermassen eine Steigerung der Rüstungen und Spannungen in naher Zukunft mit sich bringen." Er fügte hinzu, dass andererseits gegenwärtig geringe Aussichten bestehen, die Dreiererklärung vom Jahre 1950 zu erweitern, welche die territoriale Unverletzlichkeit aller Staaten in diesem Raum durch eine Erklärung der vier Grossmächte einschliesslich Sowjetrussland als Garanten ergänzen würde. Die Erklärung wurde 1950 von den USA, England und Frankreich abgegeben und gilt auch heute noch.

Schimon Peres ist General sekretär der Partei Rafi, die von dem einstigen Ministerpräsidenten David Ben Gurion gegründet wurde. Er gab eine Pressekonferenz unter den Auspizien der Amerikanischen Zionistischen Organisation (ZOA). Obwohl diese Organisation sich mit keiner politischen Partei in Israel identifiziert, wie ihr Präsident Jacques Torczyner erklärte, sei Peres im Rahmen eines Programms eingeladen worden, das die nordamerikanischen Zionisten „mit den verschiedenen politischen Tendenzen im jüdischen Staat" vertraut machen soll.

Ueber Russland äusserte Peres in Beantwortung einer Frage zu den in aller Welt gegen die Behandlung der sowjetischen Judenheit erhobenen Protesten, dass diese Kundgebungen nicht nur fortgesetzt sondern sogar verstärkt werden müssten. Die Tatsache, dass eine gewisse Lockerung allgemein in gewissen politischen Praktiken Moskaus zu beobachten sei, gebe zu der Annahme Anlass, dass möglicherweise die ständigen Proteste gegen den sowjetischen Antisemitismus den russischen Juden helfen könnten, „da das neue sowjetische Regime recht empfindlich auf die Weltmeinung ist."

In allen Fragen unterstützte Peres, der als einer der Führer der Opposition in der jetzigen israelischen Regierung Levi Eshkols angesehen wird, die Haltung der heutigen israelischen Aussenpolitik. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707